Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 299. Donnerstag den 20. December 1832.

Inland.

Posen, vom 15. Dez. Heute früh um 9 Uhr wurden die irdischen Ueberreste des am 24. August v. J. hierselbst verstorbenen Königl. Preuß. Feldmarschalls Grafen von Gneisenau Excellenz, aus dem hiesigen Mausoleum nach seinem Erbbegräbnisse im Magdeburgischen abgeführt. Die gesammte hiesige Garnison bewies dem großen Helden, der sich durch seine seltene Humanität in den Herzen aller Bewohner Posens ein unvergängliches Denkmal gegründet hat, die letzte Ehre. Der hier garnisonirende Theil des 7ten Husaren-Regiments eröffnete den Trauerzug, ihm folgte die reitende Artillerie, dann 2 Bataillone des 6ten und darauf 1 Bataillon des 18ten Infanterie-Regiments. Die Fuß-Artillerie ging dem Trauerwagen unmittelbar voran, hinter dem noch die hohe Generalität und Kommandantur folgte. Unzählige Menschen aus allen Ständen hatten sich versammelt, um dem vom schönsten Wetter begünstigten Trauerfeste, das in jedem fühlenden Gemüth die tiefste Rührung erweckte, beizuwohnen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 8. Dezember. Durch einen Allerhöchsten Ukas vom 8ten (20sten) v. M. haben Se. Majestät der Kaiser, auf Anlaß der Geburt des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, den Staatsverbrechern, deren ursprüngliche Straf-Erkenntnisse bereits durch zwei Ukase vom Jahre 1826 gemildert wurden, eine neue Gnade ertheilt, indem 26 derselben (worunter Trubetzkoi, Obolenski, Artamon Murawiew, Nikolas Bestuschew u. s. w.) von der ihnen noch auferlegten 20jährigen Zwangsarbeit und 18 von der ihnen noch auferlegten 15jährigen Zwangsarbeit fünf Jahre erlassen worden sind; endlich sind 14 derselben, die noch 8 Jahre bei den Zwangsarbeiten bleiben sollten, von denselben befreit und nach den Ansiedelungen in Sibirien versetzt worden. — Die hiesigen Zeitungen sind der Meinung, daß der jetzige Krieg im Osten die Russischen Handelsverhältnisse mit Aegypten nur temporair unterbrechen werde; Aegypten könne stets mit Vortheil aus dem schwarzen Meere Eisen, Kupfer, Tauwerk, Bauholz, Talg und Kaviar beziehen, und der Russische Handel dagegen von Aegypten aus erster Hand Baumwolle, Indigo, Gummi und Räucherwerk erhalten.

Warschau, vom 12. Dezbr. Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter des Königreichs reist heute von hier nach Kalisch ab, wird jedoch in wenigen Tagen wieder hierher zurückkehren. — Die hiesige Allgemeine Zeitung giebt folgenden Artikel aus dem Petersburger Wochenblatt: Aus den vor Kurzem in einigen Warschauer Zeitungen enthaltenen und aus diesen in die Preußische Staats-Zeitung übergegangenen Artikeln geht hervor, daß sich ein Zweifel darüber erhoben hat, welches von den beiden Blättern, das Petersburger Wochenblatt oder die Warschauer Allgemeine Zeitung, eigentlich das amtliche Organ für das Königreich Polen sei. Wir beeilen uns, diese Frage, kraft höherer Ermächtigung, zu beantworten. Indem Se. Majestät der Kaiser und König im Anfang dieses Jahres dem Wochenblatt in seinen das Königreich Polen betreffenden Artikeln, sowohl mit Hinsicht auf die örtliche Zweckmäßigkeit, als aus anderen Rücksichten, einen amtlichen Charakter verliehen, geruhten Sie zu befehlen, daß in diesem Blatt vor allen anderen die von Sr. Kaiserl. Königl. Majestät unterzeichneten und zur allgemeinen Kenntniß bestimmten Verordnungen und Aktenstücke im Druck erscheinen sollten. Diesem Grundsatz gemäß, wurden darin das organische Statut des Königreichs Polen und andere Dokumente dieser Art publizirt. Da jedoch außerdem nicht verordnet wurde, daß das Wochenblatt Verfügungen, Bekanntmachungen und Aufforderungen der örtlichen Behörden des Königreichs aufnehmen sollte, so war zur Publizirung dieser letztern ein anderes Blatt nöthig, welches, in Warschau selbst erscheinend, dieselben so wie früher dem dortigen Publikum mittheilen könnte. Ein solches Blatt ist die Allgemeine Zeitung. Hieraus ergiebt sich, daß diese Zeitungen beide für das Königreich Polen einen amtlichen Charakter haben, eine jede in ihrem Bereich und mit folgendem Unterschied: 1) Das in Petersburg erscheinende Wochenblatt ist zur Bekanntmachung der mit der Unterschrift des Kaisers und Königs versehenen Allerhöchsten Verordnungen und Aktenstücke, und 2) die Allgemeine Zeitung, welche in Warschau erscheint, ist zur Bekanntmachung der Verfügungen, Beschlüsse, Proklamationen u. s. w. der örtlichen Regierung und sämmtlicher Landes-Behörden bestimmt.

Frankreich.

Paris, vom 6. Dezember. (Preuß. Staats-Ztg.) Die Spaltung unter den Mitgliedern der Opposition tritt mit jedem Tage deutlicher hervor. Wenn gleich sie bereits seit mehreren Manaten besteht, so war es bisher doch

schwer, sie in den hiesigen Journalen wahrzunehmen: man stellte auf die eine Seite die ministeriellen Blätter, auf die andere die Journale der republikanischen und Karlistischen Opposition. Jetzt aber haben einige Zeitungen der Hauptstadt mit der republikanischen Partei offen gebrochen, um sich demjenigen Theile des linken Centrums der Kammer anzuschließen, der von den Herren Bignon, Beranger, Sade und den Freunden des Herrn Dupin repräsentirt wird. In der That scheint es aber auch, daß dieser Theil der Kammer das Organ der Mehrzahl der Nation ist; wenigstens leidet es keinen Zweifel, daß die Provinz von ihrer früheren Exaltation sehr zurückgekommen ist, und sich zu viel gemäßigteren Gesinnungen, als z. B. noch im vorigen Jahre, hinneigt. Die westlichen Departements allein befinden sich noch in einer Art von Gährung. Die Verhaftung der Herzogin von Berry hat zwar den Eifer der Chouans einigermaßen erkaltet, doch giebt es unter den Häuptern dieser Letzteren immer noch manchen Verwegenen, der zu Gunsten der Prinzessin das Aeußerste wagen würde. Aus diesem Grunde ist auch die Militair-Macht im Westen noch nicht vermindert worden; man berechnet sie auf 25 — 30,000 Mann. Ja, der kommandirende General der 11ten Militair-Division und der Präfekt des Gironde-Departements sollen sogar auf eine Verstärkung angetragen haben, indem sie besorgen, daß im Augenblicke der Entscheidung ein allgemeiner Aufstand zur Befreiung der Herzogin ausbrechen möchte. Vielleicht, daß dies der Grund ist, weshalb man seit einigen Tagen von einer abermaligen Aushebung der jungen Mannschaft aus der Klasse von 1832 spricht. Auch in den Bureaus des See-Ministeriums herrscht große Thätigkeit. Es scheint, daß man mit Ernst auf eine Vergrößerung der Französischen Marine bedacht ist. Das Schwierigste dabei würde offenbar die Herbeischaffung der Schiffsmannschaften seyn, da der Dienst bei der Marine viel zu kurze Zeit dauert, als daß sich von derselben ein guter Seemann erwarten ließe. Die Matrosen haben die gehörige Ausbildung kaum erlangt, als sie aus dem Dienste schon wieder ausscheiden und ihren Platz jungen Konskribirten einräumen, die wieder von neuem angelernt werden müssen. Es ist eine Thatsache, daß auf den Schiffswerften in diesem Augenblick mehrere fertige Kriegs-Fahrzeuge liegen, die man bloß deshalb nicht in See lassen kann, weil es an den dazu benöthigten Mannschaften fehlt. — Was die Kammer-Verhandlungen betrifft, so haben sie bisher nur wenig Interesse dargeboten; auch konnte dies nicht füglich anders seyn, da die Opposition sich allzu entschieden in der Minorität befindet. Auch mag die Expedition gegen Antwerpen mit daran schuld seyn, daß den bisher in der Kammer gehaltenen Vorträgen ein so geringer Grad von Aufmerksamkeit zu Theil geworden ist.

Paris, vom 7. Dez. Der Temps äußert in seinem Bulletin: Das Verhalten Hollands in dem gegenwärtigen ungleichen Kampfe ist eben so merkwürdig, wie die Tapferkeit unserer jungen Armee. Keine Klage über die der Nation auferlegten Opfer läßt sich vernehmen. Man drängt sich in die Kirchen, man eilt in Masse unter die Fahnen, Alles steuert bei, Jedermann ist Soldat. Es ist kein aufbrausender Zorn, sondern besonnener und entschlossener Patriotismus. Wir ehren diesen mit Mäßigung verbundenen Widerstand. Wilhelm hat das ärgerliche Beispiel der Kabinette von London und Paris nicht nachgeahmt; er kämpft gegen unsere Flotte und unsere Armee, aber nicht gegen unsern Handelsstand. Der König eines kleinen Volkes macht es sich zur Ehre, auf ein barbarisches und veraltetes Völkerrecht zu verzichten, welches die Herren der Civilisation wieder ins Leben rufen; er beschämt seine Gegner. Einem Gefühle dieser Art verdankt man den Geheime-Raths-Befehl vom 3. Dez., durch welchen der König von England die Ordre ertheilt, die Holländischen Schiffe, deren Ladungen bei einer längeren Beschlagnahme der Beschädigung ausgesetzt seyn könnten, frei zu geben. Der Französischen Regierung ziemt es, mit einer vollständigeren Gerechtigkeit voranzugehen, und das Embargo gänzlich aufzuheben. — Der National rühmt den Muth und die Kaltblütigkeit der Französischen Truppen und schilt die Englische Regierung, daß sie ihre Flotte nach den Dünen zurückgerufen habe, während ein Englischer Commissair verlange, daß unsere Soldaten sich in den nassen Boden eingraben und zu Tausenden tödten lassen, damit Antwerpen vor einem Bombardement gesichert bleibe.

Paris, vom 8. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer eröffnete Herr Dumeylet die Berathung über den Gesetz-Entwurf wegen der provisorischen Forterhebung der Steuern bis zum 1. April k. J. Es schmerzt mich, so hob er an, daß ich mich genöthigt sehe, den ersten von der Regierung vorgelegten Gesetz-Entwurf zu bekämpfen. Daß die Minister unseres Beistandes bedürfen, fühle ich so gut als irgend Einer, und gewiß kommt es mir nicht in den Sinn, in einem Augenblicke, wo der Kanonendonner an unserer Gränze ertönt, ihnen die Mittel vorzuenthalten, den begonnenen Kampf ruhmvoll zu beendigen; sie mögen in die Bahn des bisher üblich Gewesenen zurückkehren, d. h. sie mögen sich darauf beschränken, provisorische Subsidien von uns zu verlangen, und ich bin bereit, ihnen solche zu bewilligen; daß sie uns aber zumuthen, ohne irgend eine gründliche Erörterung, die direkten Steuern für 1833 vorweg definitiv festzustellen, dazu kann ich nimmermehr meine Einwilligung geben. Wollten wir uns in diese Forderung fügen, so würden wir uns zugleich in die Unmöglichkeit versetzen, im ganzen Laufe des künftigen Jahres irgend etwas zur Erleichterung der schwer belasteten Steuerpflichtigen zu thun; und doch ist es nothwendig, daß z. B. die Thür- und Fenster-Steuer, die gleichsam von der Luft erhoben wird, welche der Arme in seiner Hütte einathmet, herabgesetzt werde. Der Finanz-Minister stützt seinen Antrag darauf, daß, wenn derselbe angenommen würde, die Steuer-Rollen für 1833 etwa drei Monate früher angelegt werden könnten. Dieser Vortheil wiegt aber die obigen Nachtheile in keinerlei Weise auf. Hr. A. Giraud trug, um dem gegenwärtigen provisorischen Zustande ein Ende zu machen, darauf an, daß man sich in der jetzigen Session bloß mit dem Budget beschäftige, nach dem Schlusse derselben aber sofort die Session von 1833 eröffne, und in dieser das Budget von 1834 so wie die übrigen, dem Lande noch nothwendigen, Gesetze vorlege. Im Uebrigen sprach der Redner sich zu Gunsten der sofortigen Bewilligung der direkten Steuern für das künftige Jahr aus. Herr v. Salverte bemerkte, daß, wenn das leidige Provisorium noch immer fortdaure, nicht die Kammer, sondern das Ministerium daran Schuld sey, das die Session ganz füglich zwei Monate früher hätte eröffnen können. Was die sofortige Bewilligung der direkten Steuern nach dem bisherigen Fuße für das ganze künftige Jahr betreffe, so könne er, wenn gleich sich allerdings eine Verminderung der Ausgaben nicht absehen lasse, für eine solche Maßregel doch schon deshalb nicht stimmen, weil es offenbar einen bösen Eindruck im Lande hervorbringen würde, wenn dieses sähe, daß seine Repräsentanten die Steuern ohne irgend eine Prüfung votirten. Eben so wenig halte er es für angemessen, den Ministern die Subsidien sogleich für ein ganzes Quartal zuzugestehen; es sey besser, ihnen erst zwei Monate und späterhin abermals zwei Monate zu

bewilligen, indem die Kammer vor dem definitiven Finanz-Gesetze sich immer nur zu dem absolut Nothwendigen verstehen dürfe. Herr Audry de Puyraveau stimmte unbedingt gegen den der Berathung vorliegenden Gesetz-Entwurf. Seit der Charte von 1830, äußerte er, befanden wir uns beständig in einem Ausnahme-Zustande, der die Nation dem Gutbefinden einer Verwaltung Preis giebt, die für ihr Verhalten keine andere Richtschnur kennt, als ihren Willen. Die Minister werden uns freilich sagen, daß das uns in diesem Augenblicke vorliegende Gesetz von der Kammer frei erörtert werden könne. Dies ist allerdings wahr; befinden wir uns aber nicht dadurch, daß man uns dasselbe erst am Jahresschlusse vorlegt, gleichsam in der Nothwendigkeit, es ohne weiteres anzunehmen, wenn wir nicht den Staats-Dienst in Gefahr bringen wollen? Aber es war der Regierung unbequem, eine Kammer, deren Tadel sie befürchtet, früher einzuberufen. Es giebt nur ein Mittel, um diesem Mißbrauche für die Folge vorzubeugen, wenn man nämlich ein Gesetz erläßt, wodurch der Regierung ein äußerster Termin zur Zusammenberufung der Kammern gestellt wird. Nach einer Vertheidigung des Prinzips der Volks-Souverainetät bestieg Herr Thouvenel die Rednerbühne, um den fraglichen Gesetz-Entwurf gleichfalls zu bekämpfen. Man müsse, meinte er unter Anderem, dem Ministerium schon deshalb die verlangten Subsidien verweigern, weil dasselbe nicht mehr Vertrauen genug im Lande genieße, um ihm ferner die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu lassen. Und welches Vertrauen, fügte der Redner hinzu, können auch Männer einflößen, die bisher noch alle Jahre die ihnen bewilligten Kredite überschritten, und ungeachtet zahlreicher Anleihen und Steuer-Erhöhungen, so wie des Verkaufs von Waldungen, nichts destoweniger ein Deficit von 277 Millionen im Schatze haben; Männer, die, anstatt den Mißbräuchen in der Verwaltung abzuhelfen, stets neue einführen, die Sinekuren beibehalten, die Anhäufung der Gehalte begünstigen und den Nepotismus üben; Männer, die sechsmal mehr für ihre Polizei, als für den Elementar-Unterricht ausgeben, und mit dem Gelde der Steuerpflichtigen eine Masse von Skriblern bezahlen, um diejenigen Deputirten, die es mit ihrem Lande wahrhaft gut meinen, in den Augen desselben herabzusetzen; Männer, die bei den wichtigsten Gelegenheiten ihre früheren Grundsätze verleugnen und sich in den schlagendsten Widerspruch mit sich selbst und ihrem Systeme versetzen. Im Namen der Moral, der Wahrheit und der Gerechtigkeit, ohne welche es keine gute Politik giebt, und die man niemals ungestraft verletzt, beschwöre ich Sie, meine Herren, den Ministern jede Art von Subsidien zu verweigern, um ihnen dadurch zu erkennen zu geben, daß sie nichts besseres thun können, als sich je eher, je lieber zurückzuziehen. Herr Larrabit klagte ebenfalls darüber, daß die Kammer so spät einberufen worden sey, indem man diesem Umstande allein das jetzige Provisorium beimessen müsse. Nachdem sich noch Herr von Beausejour ziemlich in demselben Sinne ausgesprochen hatte, ergriff der Finanz-Minister das Wort, um die dem Ministerium gemachten Vorwürfe zurückzuweisen. Nicht der Regierung, meinte er, sondern der Gewalt der Umstände, müsse man es zuschreiben, wenn das Land aufs neue dem Provisorium anheimfalle. Um die Versammlung dahin zu bewegen, daß sie die direkten Steuern gleich für das ganze künftige Jahr bewillige, erklärte der Minister, daß er entweder noch in dieser oder doch spätestens in der nächsten Session den Kammern ein Gesetz vorlegen werde, das den Zweck habe, eine Herabsetzung der Thür- und Fenster-Steuer, so wie der Patent-Steuer zu erzielen. Niemand wünsche eine Erleichterung der steuerpflichtigen Klassen sehnsüchtiger, als er, aber man müsse dabei mit Vorsicht zu Werke gehen; Wohlhabenheit könne leider nicht überall herrschen, indessen werde er sich unausgesetzt mit den Mitteln beschäftigen, der ärmeren Klasse möglichst zu Hülfe zu kommen. Auf ganz falschem Wege befinde man sich aber, wenn man glaube, daß vorzugsweise das Grund-Eigenthum höher als bisher besteuert werden müsse; dieses sey vielmehr die Quelle der Wohlfahrt für alle arbeitenden Klassen, und die nächste Folge einer allzuhohen Besteuerung der Grundbesitzer würde demnach die seyn, daß jene Klassen keine Beschäftigung mehr fänden und das National-Kapital entwerthet würde. Der Minister sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Kammer dem von ihm vorgelegten Gesetz-Entwurfe ihre Bestätigung ertheilen werde. Die allgemeine Berathung wurde hierauf geschlossen und es begann diejenige über die einzelnen Artikel. Die Artikel 1—4 betreffen die definitive Feststellung der direkten Steuern für das ganze künftige Jahr. An die Stelle derselben hatte der Baron von Podenas einen einzigen Artikel in Vorschlag gebracht, wonach die gedachten Steuern nur für das nächste Quartal nach dem bisherigen Satze forterhoben werden sollen, wie solches auch im vorigen Jahre bei dem damaligen provisorischen Finanz-Gesetze bestimmt wurde. Der Graf von Rambuteau stimmte wider und Herr von Péan für dieses Amendement. Nachdem auch noch der Graf von Mosbourg zu Gunsten desselben gesprochen hatte, ward es nebst einem Unter-Amendement des Herrn Salverte verworfen, und wurden die Artikel 1—9 incl. des Gesetz-Entwurfes ohne erhebliche Debatten angenommen. Ueber einen die Aufhebung der Ausfuhr-Prämien auf raffinirten Zucker betreffenden Zusatz-Artikel des Grafen von Mosbourg entspann sich zwischen diesem und dem Finanz-Minister eine lebhafte Diskussion, in deren Folge die Fortsetzung der Berathungen von der Kammer auf den folgenden Tag verschoben und die Sitzung aufgehoben wurde.

Der Temps, und alle Oppositions-Blätter mit ihm, tadelt das Votum der Kammer. „Wir glauben", sagt er unter Anderem, „die Kammer hat sich getäuscht und hat ein beklagenswerthes Beispiel in das konstitutionnelle System eingeführt. Das Budget bruchstückweise zu bewilligen und die direkten Steuern von den indirekten zu trennen, heißt aller Beaufsichtigung entsagen. Wir wundern uns, daß die Minister nicht weiter gegangen sind. Eben so gut konnte das ganze Budget ohne weitere Untersuchung bewilligt werden. Was wird aber aus dem Repräsentativ-System, wenn die Bewilligung der Steuern nur noch eine rein konventionnelle Ceremonie ist?"

Das Journal du Commerce bemerkt, es sey ein sonderbarer Umstand, daß gerade in der gestern in Beschlag genommenen Nummer des National die Aeußerung enthalten gewesen sey, daß der einflußreiche Theil des jetzigen Ministeriums der Preßfreiheit und der Freiheit der Diskussion überhaupt weniger abgeneigt sey, als die beiden vorigen Ministerien. Der National selbst wundert sich, daß gerade diejenige Nummer seines Blattes in Beschlag genommen sey, in welcher er gesagt habe, das doctrinaire Ministerium habe auf die Verfolgungen gegen die periodische Presse verzichtet. Der Artikel, wodurch wahrscheinlich die Beschlagnahme veranlaßt worden sey, habe den Belagerungs-Zustand betroffen, dessen Gesetzlichkeit oder Ungesetzlichkeit also noch einmal vor Gericht werde verhandelt werden. Da der National den ersten Prozeß über diesen Gegenstand gewonnen hat, so hofft er, aus dem zweiten ebenfalls als Sieger hervorzu-

* *

gehen. — Am 3ten d. M. fand in Straßburg die feierliche Eröffnung des den Rhone mit dem Rhein verbindenden Kanals statt. Der Präfekt des Departements des Nieder-Rheins, der Maire von Straßburg und die Mitglieder der dortigen Handels-Kammer empfingen das erste, die Schifffahrt auf diesem Kanal eröffnende Schiff, welches von Besançon kam. Der Präfekt hielt eine Rede, worin er die Wichtigkeit dieser neuen Wasser-Verbindung zwischen dem Süden und Osten Frankreichs darthat und ankündigte, daß die Arbeiten an der Erweiterung des durch die Stadt nach dem Rheine führenden Kanals, der bis jetzt für die Kauffahrtei-Schiffe noch zu eng ist, unternommen werden sollen.

Paris, vom 9. Dez. Aus Blaye wird vom 4ten d. M. gemeldet: Die Gräfin von Casteja, welche die Erlaubniß erhalten hat, die Gefangenschaft der Herzogin von Berry zu theilen, ist noch nicht im Innern der Citadelle zugelassen worden. Die Herzogin befindet sich wohl und macht trotz des regnigen und windigen Wetters häufig Promenaden. Der Erzbischof von Bordeaux hat sich an den Konseils-Präsidenten mit der Bitte gewandt, ihm den Zutritt zu der Herzogin zu gestatten, damit er ihr den Trost der Relig on bringen könne; er hat eine abschlägige Antwort erhalten. Auch dem Grafen Lynch ist auf sein Gesuch um Einlaß in die Citadelle eine ähnliche Antwort ertheilt worden. Fräulein v. Kersabiec soll auf den Antrag des Königl. Prokurators in Nantes, wo ein Prozeß gegen sie instruirt wird, dorthin gebracht werden; auch der Graf v. Mesnars wird, wie es heißt, die Citadelle verlassen müssen, um vor Gericht gestellt zu werden. — Mehrere hiesige Zeitungen sprechen von dem Abschlusse eines in Paris und London für Rechnung Dom Miguels gemachten Anlehens. Das Journal du Commerce giebt hierüber folgende Auskunft, für deren Authenticität es sich verbürgen zu können glaubt: Die Anleihe ist am 5. Oktober mit einem der ersten Londoner Handlungshäuser und mit einem Pariser Hause, die beide zu diesem Behufe zusammengetreten sind, in Lissabon abgeschlossen worden; sie beläuft sich auf 40 Mill. Fr. und ist 69 pCt. negociirt worden. Die auszustellenden Obligationen sollen serienweise eingelöst werden, so wie man denn überhaupt bei dem ganzen Geschäfte die Bedingungen der Spanischen Anleihe bei Guebhard zum Vorbilde gewählt hat. Als Hypothek ist der Ertrag der Zehnten in Lissabon und Porto, und, falls dieser nicht ausreichen sollte, die Thür- und Fenster-Steuer bestellt worden. Die Obligationen werden in wenigen Tagen an der Pariser und Londoner Börse ausgegeben werden.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer legte der Handels-Ministern vier neue Gesetz-Entwürfe vor; der erste enthält einige Verbesserungen des für unzweckmäßig befundenen Munizipal-Gesetzes vom 21. März v. J.; durch den zweiten werden die Befugnisse der General-Conseils der Departements festgesetzt; der dritte betrifft die Munizipal-Verwaltung der Stadt Paris und der vierte das Monument auf dem Bastille-Platze. Zu den, in dem erstern Gesetz-Entwurfe vorgeschlagenen Aenderungen, gehört namentlich folgende: Der dritte Artikel des Gesetzes vom 21. März v. J. machte es der Regierung zur Bedingung, die Maires und ihre Adjunkten unter den Stadträthen zu wählen, da nun aber (wie wenigstens der Minister behauptet) mehre Mal der Fall eingetreten ist, daß sich unter den Stadträthen kein brauchbares Subjekt zu dem Posten eines Maire befand, oder daß Zaghaftigkeit, Egoismus oder Parteigeist den Einen oder den Anderen unter ihnen bewog, diesen Posten auszuschlagen, so soll jetzt, sobald die Hälfte der Stadträthe das Amt eines Maire oder Adjunkten ausgeschlagen, die Regierung befugt seyn, jeden anderen Wähler der Kommune, auch wenn er dem Munizipal-Conseil nicht angehört, zu jenen Aemtern zu berufen. Die übrigen in Vorschlag gebrachten Modifikationen werden bei den Debatten über diesen Gegenstand näher zur Sprache kommen. — An der Tages-Ordnung war hierauf die Fortsetzung der Berathungen über den provisorischen Finanz-Gesetz-Entwurf, und namentlich über das Amendement des Grafen von Mosbourg wegen der Ausfuhr-Prämien von raffinirtem Zucker. Zur Erläuterung dieses wichtigen Gegenstandes ist es nothwendig, aus der vorgestrigen Sitzung noch Folgendes nachzuholen: Herr von Mosbourg machte nämlich an diesem Tage den Vorschlag, jene Prämien vom 1. Juni k. J. ab, beim feinen Zucker von 120 auf 95 Fr. und beim Lumpen-Zucker von 100 auf 75 Fr. zu ermäßigen. Er stützte diesen Antrag darauf, daß die Prämien, die sich in früheren Jahren nur auf 4 bis 5 Millionen belaufen hätten, im vorigen Jahre auf 12 Millionen gestiegen wären, und im laufenden Jahre leicht die Summe von 20 Millionen erreichen möchten. Hieraus ergebe sich klar, daß das Gesetz vom Jahre 1822, wodurch die Ausfuhr-Prämie eingeführt worden, fehlerhaft sey; und in der That trete nicht selten der Fall ein, daß derselbe raffinirte Zucker, bei dessen Ausfuhr die Prämie bezahlt worden, als Contrebande wieder eingeführt werde. Durch die Annahme seiner Proposition würde also der Staat monatlich 7—800,000 Fr. ersparen. In der gestrigen Sitzung der Kammer kam nun der Graf von Mosbourg noch einmal auf diesen Gegenstand zurück und beharrte auf seinem obigen Antrage, indem er zugleich zu verstehen gab, daß, wenn das Gesetz vom Jahre 1822 nicht schon längst zurückgenommen worden, dies lediglich daran liege, daß gewisse Inhaber bedeutender Zucker-Raffinerieen dabei wesentlich betheiligt wären und von der Regierung begünstigt würden. Gleich nach Herrn von Mosbourg bestieg der Handels-Minister die Rednerbühne. Er bekämpfte mit einiger Lebhaftigkeit die Aeußerungen des vorigen Redners, so daß dieser plötzlich laut ausrief: Was der Herr Minister so eben sagt, ist im hohem Grade unschicklich! Der Graf v. Argout fuhr aber fort, sich gegen die Einflüsterungen des Herrn von Mosbourg, die er treulos und verleumderisch nannte, zu erheben; man sollte, äußerte er, sich solcher Einflüsterungen gegen die Regierung enthalten, wenn man für seine Beschuldigung keinen Beweis in Händen hätte. Nach einigen Bemerkungen des Finanz-Ministers ergriff der Graf v. Mosbourg zum zweitenmale das Wort, um dem Grafen v. Argout zu antworten. Ich habe bloß, sagte er, die Mißbräuche bezeichnen wollen, deren man sich bei der Verwaltung der Staats-Fonds schuldig macht, und hierin that ich meine Pflicht; dagegen werde ich mich wohl hüten, mir von dieser Rednerbühne herab Persönlichkeiten zu Schulden kommen zu lassen, wodurch die Diskussion auf ein anderes Ter ain verpflanzt werden würde. Herr Mauguin bemerkte, daß die Stellung der Oppositions-Mitglieder mit jedem Tage unhaltbarer würde; er könne sich die große Empfindlichkeit des Handels-Minist rs gar nicht erklären; besser sey es, die Regierung sage gerade heraus, daß sie keine Opposition mehr wolle. Was die, der Berathung vorliegende Frage betreffe, so glaube er zwar nicht, daß eine Herabsetzung der Ausfuhr-Prämien den Ruin der Kolonieen oder der inländischen Raffinerieen herbeiführen würde; doch wäre es wohl möglich, daß sie eine augenblickliche Störung in diesem Handelszweige hervorbrächte. Nachdem der Handels-Minister das Versprechen gegeben, daß im Laufe der künftigen Woche der Kammer ein neues Gesetz über die Ausfuhr des raffinir-

ten Zuckers vorgelegt werden solle, schloß der Graf von Mosbourg sich mit seinem Amendement einem anderen des Herrn Délessert an, wonach bis auf weiteres, vom 1. Januar k. J. ab, keine Ausfuhr-Prämien für raffinirten Zucker mehr bewilligt werden sollten. Dieser Antrag wurde inzwischen, nach einer wenig erheblichen Debatte, verworfen, jedoch nur mit sehr schwacher Stimmen-Mehrheit. Der ganze Gesetz-Entwurf, der hiernach keine einzige wesentliche Aenderung erlitten hat, ging darauf mit 245 gegen 117 Stimmen durch.

(Privatmittheil. der Leipz. Ztg.) Gestern war die Kammer ganz aus ihrer gewöhnlichen ruhigen diesjährigen Verhandlungsweise getreten; besonders aber besprachen sich die Herren von Argout und Mosbourg gerade nicht parlamentarisch, obschon sie sich auf den Stufen der Tribune begegneten. Wenige vernahmen die vom Herrn von Argout an den ehemaligen Finanzminister des Königreichs Neapel gerichteten Worte; es soll selbst der Ausdruck Verleumder darunter gewesen seyn. — Heute früh war die Rede davon, daß zwischen beiden Herren ein Ehrenkampf stattfinden solle; beide sind wenigstens dafür bekannt, daß sie Ehrensachen zu verfechten verstehen. — Man spricht von neuen Versuchen, die gemacht werden sollen, um die öffentliche Meinung für die Napoleonische Familie zu gewinnen. Die nächstens erscheinende Lebensbeschreibung des verstorbenen Herzogs von Reichstadt, durch Herrn Montbel in Wien, soll die sonderbare Thatsache anführen, daß bei der Nachricht der Juli-Begebenheit der junge Napoleon im Begriff gestanden, zu Pferde zu steigen und die Rechte Karls X. zu verfechten. (?)

Der Messager des Chambres äußert, die Citadelle von Antwerpen sey für die Französischen Truppen ein bloßes Frühstück, um sich zu größeren Thaten zu stärken. Eben dieses Blatt meldet, das Fort St. Laurent werde am 6ten Abends mit Sturm genommen werden, und der Herzog von Orleans werde sich an die Spitze der Stürmenden stellen. Die Quotidienne weist darauf hin, daß der Marschall Gerard, nach seinem Berichte vom 5ten d. M., bereits am folgenden Tage im Besitze des Forts St. Laurent zu seyn geglaubt habe. Der Temps erklärt das Gerücht, daß dieses Fort sich auch am 7ten noch gehalten, für ungegründet, indem sein Korrespondent in Antwerpen ihm melde, daß die Einnahme desselben am 6ten Morgens ohne Schwerdtschlag stattgefunden habe, und daß jetzt unverzüglich gegen die Citadelle selbst Bresche geschossen werden würde. Der ministerielle Nouvelliste fügt hinzu, man habe in dem Fort keinen einzigen Holländer mehr vorgefunden. — Es sind an der Pariser Börse Wetten gemacht worden, daß die Citadelle selbst sich am Sonntage den 9ten in den Händen der Franzosen befinden würde. Der Messager meint, es könne hierüber doch wohl der 15te oder gar der 18te herankommen. Gestern trug man sich hier mit dem Gerüchte herum, daß der Marschall Gerard verwundet worden sey; dasselbe hat sich indessen schon heute als grundlos ergeben. Der Courier français hält der Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit des Französischen Soldaten eine große Lobrede: Wie lange auch die Belagerung von Antwerpen dauern mag, sagt dieses Blatt, sie wird mindestens aufs neue beweisen, wie viel Talent, Muth und Hingebung in unserer Armee vorhanden sind und welche Großthaten sich von derselben bei einem Kriege erwarten lassen würden. Der National erklärt sich die schwache Vertheidigung des General Chassee durch den panischen Schrecken, den die Kühnheit der Angriffe der Franzosen auf die Garnison der Citadelle hervorgebracht habe.

Paris, vom 10. Dez. Das Fräulein von Kersabiec, welches mit der Herzogin von Berry zusammen verhaftet wurde und bisher deren Gefangenschaft theilte, ist, dem Antrage der Justiz-Behörde gemäß, von Blaye nach Nantes gebracht worden und in letzterer Stadt am 7ten d. angekommen. — Vorgestern wurden hier gegen mehrere Juli-Ritter, welche der Theilnahme an einem Komplotte gegen den Staat verdächtig sind, Verhafts-Befehle erlassen.

Großbritannien.

London, vom 11. Dezember. (Pr. St. Z.) Es freut mich, sowohl der Sache wegen, als darüber, daß sich meine Prophezeihung (denn wer ist nicht gern ein Prophet) so schön zu bewähren verspricht. Ihre Leser werden sich nämlich erinnern, daß ich vom ersten Augenblick an, wo Lord John Russell den Reformplan der Regierung vor dem Unterhause entfaltete, behauptet habe, so viel dieselbe auch zu umfassen und zu verändern scheine, eher eine aristokratische als eine demokratische Reform sey. Sie werden sich erinnern, daß ich, trotz der Versicherungen der Whigs, daß es eine Reform fürs Volk seyn soll, trotz dem Geschrei einiger Ultra-Tories, daß solche die ganze Verfassung dem Pöbel preisgebe, und trotz den tollen Erwartungen dieses Pöbels, daß diesem wirklich so wäre, immer bei meiner ersten Behauptung stehen geblieben bin, indem jede neue Betrachtung der Bill mich mehr und mehr darin bestätigte. Hunt war fast der Einzige, der in England den wahren Charakter der Bill gleich im Anfange erkannte, und als Demagoge dieselbe laut verdammte; er wurde deswegen als ein Verräther der Sache der Reform laut verschrieen und beschuldigt, sich an die Tories verkauft zu haben — aber ich sagte immer: der Mann hat in seinem Sinne gewiß nicht unrecht. Man schrie gegen die Ausdehnung des Wahlrechts an Personen, die nur 10 Pfund Hauszins bezahlten, vergaß aber, oder wollte nicht einsehen, daß dieses Recht so verklausulirt war, daß nur Wenige der ärmeren Klasse sich des Rechtes theilhaftig machen können. Man meinte besonders, daß in London die vermögenderen und denkenden Klassen von der Masse des Gesindels so überschüttet werden würden, daß nur niedrige Demagogen hoffen dürften, gewählt zu werden. Und da man sah, daß bei der letzten allgemeinen Wahl die Kandidaten, deren Erwählung von der Menge abhing, sich anheischig machen mußten, für die Reformbill zu stimmen, und fast ein Jeder, der sich hierzu verstehen wollte, gewählt wurde, so setzte man voraus, das würde in Zukunft immer so und mit einer größeren Menge und einer niedrigeren Klasse Wähler, noch ärger seyn, d. h. der tollste Demagoge, der sich zu den bedeutendsten Umwälzungen anheischig machte, und kein Anderer würde in irgend einer Stadt, besonders nicht in London, gewählt werden können. Was ist aber geschehen? Es haben sich freilich wenige Tories (und unter diesen kein entschiedener) für irgend einen Theil Londons oder die anstoßenden Grafschaften als Kandidaten gemeldet; und es haben sich dagegen nebst den Whigs mehrere ächte Demagogen eingestellt, die sich Männer des Volkes nennen, und Kirche und Staat von Grund aus zu reformiren, d. h. das Unterste zu Oberst zu kehren, versprochen haben. Von dieser Art sind Sir Samuel Whalley und ein gewisser Murphy für Marylebone, Wakeley für Finsbury, Scales für die City, Evans für Westminster, Wakefield für Lambeth u. s. w. Die Whig-Kandidaten aber, weit entfernt, solche Verpflichtungen einzugehen, als man ihnen auflegen wollte, widersetzten sich fast Alle, irgend ein spezifizirtes Versprechen zu geben. Wir wissen, sagten sie, daß in dem Staat, wie in der Kirche gar manches zu verbessern ist, daß das Steu-

wesen, daß die Gesetze und manches andere einer Revision bedürfe, daß Religion und Sittlichkeit die Abschaffung der Negersklaverei erfordern, daß es gut seyn wird, sobald es nur immer thunlich, das entehrende Strafsystem des Peitschens bei den Truppen und der Marine durch andere Strafmittel zu ersetzen, daß es wünschenswerth wäre, die Getreide-Einfuhr zum besten der arbeitenden Klassen zu erleichtern und manches mehr. Aber da wir nicht im voraus wissen können, wie und wann Alles dieses sich thun läßt, so daß es mit Recht und Billigkeit für Alle und ohne Gefahr fürs Ganze geschehen könne, so wollen wir uns nicht im voraus zu irgend einer besonderen Maßregel binden lassen. Ihr habt gesehen, wie wir uns bisher benommen haben, kann Euch das nicht genügen zur Bürgschaft für die Zukunft, so wählt Andere. Wurden nun diese Männer (welche zum Theil in dieser Sprache, die ihnen der Uebermuth der Demagogen abdrang, dem entgegenredeten, was sie ehemals für billig erklärt), wurden sie, sage ich, verworfen? Keinesweges! In dem Augenblick, wo ich dieses schreibe, sind die Wahlen zwar noch nicht vollendet; aber nach dem Schlusse des gestrigen Tages, so wie nach den Berichten der heutigen Stimmengebung, so weit ich sie noch habe erfahren können, stehen überall die Whigs — die erklärten Gegner aller Vorausverheißungen, — so hoch über den alles versprechenden Volksmännern, daß diesen gar keine Hoffnung übrig bleibt. Freilich haben die Whigs diesen Vorsprung dadurch erlangt, daß viele Tories, um nur die Demagogen nicht ins Parlament kommen zu lassen, ihnen ihre Stimmen gegeben haben. Aber dieses beweist doch, daß selbst in London, wo wenig unmittelbarer Einfluß stattfinden kann, Einsicht genug unter den Krämern und Handwerkern herrscht, daß, wenn die höheren Klassen nur einigermaßen mit Einheit wirken wollen, die revolutionäre Partei wenig vermag. Und was für London gilt, muß anderwärts, wo die Reicheren durch Hoffnung und Furcht einwirken können, noch weit mehr der Fall seyn. Wir dürfen also zwei Punkte mit ziemlicher Gewißheit annehmen: 1) Das nächste Unterhaus wird einen entschieden konservativen Charakter haben, und wird 2) eine bedeutende Mehrheit für's jetzige Ministerium zählen. — Abends. Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß die 14 Kandidaten, welche gewählt worden, sämmtlich den Whigs angehören, und sowohl Ultra-Tories als Demagogen verworfen worden sind; in der City sogar der Kaufmann Lyall, ein Direktor der Ostindischen Kompagnie, doch glaube ich weniger darum, weil er ein Tory ist, als weil die Mehrheit der Kaufleute gegen alle Monopole ist. — Die ganze Stadt ist ruhig.

In Irland ist's immerfort sehr unruhig; ja, die Unruhen scheinen im Wachsen, so daß die Regierung sich genöthigt gefunden, eine ganze Grafschaft in eine Art von Belagrungs-Zustand zu erklären; was freilich in der „Grünen Insel" nichts Neues ist. Die meisten Demagogen, die wir im Parlamente haben werden, werden auch wahrscheinlich von dorther kommen, weil nur die heftigsten Menschen sich dazu verpflichten wollen, für die Auflösung der Union zu stimmen, welches, Dank sey es O'Connell, fast allenthalben den Kandidaten zur unerläßlichen Bedingung gemacht worden ist.

Die Frechheit und Schändlichkeit, womit die Kandidaten in Irland sich durch Versprechungen ihrer Kommittenten verpflichten, übersteigt allen Glauben. Der Eine verbürgt sich dafür, daß er sich nicht wolle durch den Sprecher des Unterhauses kontrolliren lassen; ein Anderer verpflichtet sich, darauf zu dringen, daß dem Volke das Recht verliehen werde, die Magistrats-Personen, die Richter und die Staats-Minister zu ernennen.

Aus Devonport wird vom 7. Dezember gemeldet: Das Kriegs-Dampfboot Rhadamanthus, welches gestern früh aus Osten hier anlangte, bringt die traurige Nachricht mit, daß das Königliche Schiff Snake mit der sämmtlichen an Bord befindlichen Mannschaft untergegangen ist. Wahrscheinlich sank es während der letzten heftigen Stürme auf der Nordsee; indeß weiß man durchaus nichts Sicheres über dieses Ereigniß. Auch der Vernon, von 50 Kanonen, entkam nur mit genauer Noth dem Untergange; er zog viel Wasser und hatte außerdem solche Beschädigungen erlitten, daß er sich genöthigt sah, nach Portsmouth zurückzukehren; dem Vernehmen nach, wird er auf das Schiffswerft gebracht werden müssen. Diese beiden Schiffe waren nach der neuen Methode des Kapitän Symonds gebaut. Der Snake, obgleich nur ein Schiff von 16 Kanonen, hielt fast 500 Tonnen und glich einer Fregatte. — Der Courier widerspricht heute der Nachricht von dem Untergange der Snake, und behauptet, daß dieses Schiff glücklich bei dem Geschwader in den Dünen angekommen sey. — Herr Mozinho de Albuquerque, Minister des Innern in Dom Pedro's Kabinet, der den Marquis von Palmella hierher begleitet hat, begiebt sich von hier nach Madrid, wie es heißt, in der Absicht, von Seiten Dom Pedro's einen Unterhandlungstraktat zwischen Donna Maria und der Spanischen Regierung zu unterzeichnen.

Der Bericht des von dem Unterhause erwählten Ausschusses zur Prüfung der Maßregeln, welche dazu führen könnten, die Ausrottung der Sklaverei in den Britischen Reichen, sobald es sich mit der Sicherheit aller Einwohnerklassen der Kolonieen verträge, zu bewerkstelligen, ist im Druck erschienen, und der Courier theilt einen Auszug aus demselben mit, welcher die schädlichen Folgen darstellt, die daraus entstehen könnten, wenn man den Neger-Sklaven ohne gehörige Vorbereitung in einen freien und selbstständigen Arbeiter verwandeln wolle. Das genannte Blatt empfiehlt diese Darstellung besonders denjenigen Wählern, die etwa, wie bereits Miene gemacht worden, bei den bevorstehenden Wahlen von den Kandidaten das Versprechen fordern wollten, daß sie für unverzügliche Emanzipirung der 800,000 Neger stimmen würden. Es handle sich ja nicht darum, meint der Courier, ob, sondern nur wie und wann die Sklaven emanzipirt und darauf angewiesen werden sollten, sich selbst durch Fleiß die Subsistenz-Mittel, welche ihnen jetzt gesichert wären, zu erwerben.

Spanien.

Pariser Blätter melden aus Madrid vom 29. Nov.: Die Königin Christine hat dem Minister-Rathe dringende Arbeiten für die Beendigung eines neuen Civil-Gesetzbuches, einer neuen Gerichts Ordnung und eines neuen Kriminal-Gesetzbuches, ferner ein Gesetz für den Verkauf der Majorate, ein Gesetz über die Spanische Rente, ein Dekret Behufs des Verkaufs der Güter in todter Hand in Folge der unter Karl IV. von dem heiligen Stuhle erhaltenen Erlaubniß, eine Verordnung wegen sofortigen Verkaufs der Inquisitionsgüter und deren Verwendung zur Tilgung der Staatsschulden, ein Gesetz über die Territorial-Eintheilung und die Zusammenberufung der cortes por estamentos nach der alten Sitte, aber mit den zeitgemäßen Veränderungen, vorgelegt. Mehrere Granden haben bei der Königin um die Erlaubniß nachgesucht, eine Subscription zur Errichtung eines Denkmals auf die erlassene Amnestie eröffnen zu dürfen. Die Königin hat die Erlaubniß dazu ertheilt, zugleich aber befohlen, daß der Plan des Denkmals ihr vorgelegt werde.

Belgien.

Antwerpen, vom 9. Dez. Von der Stadt aus sieht man deutlich drei Personen, welche in der Citadelle gehenkt worden sind, wahrscheinlich weil sie gegen die Disciplin oder die Ehre sich vergangen haben.

Oesterreich.

Wien, im Dezember. Glaubwürdige Personen versichern, daß unsre in Italien versammelte Truppenmacht sich nicht unter 135,000 Mann belaufe; von nicht minderer Stärke aber möchten im Gesammtbetrage die verschiedenen Corps seyn, die in Vorarlberg, in Tyrol und den übrigen deutschen Ländern der Monarchie schlagfertig dastehen und sofort zusammengezogen werden können, um an den Punkten gebraucht zu werden, wo es Noth thun sollte. Uebrigens muß man wohl bemerken, daß diese Truppenzahl nur ungefähr so viel beträgt, als das von Oesterreich herzustellende Bundes-Contingent.

Miszellen.

Breslau, vom 19. December. Das Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung meldet, daß der General-Substitut und Licentiat der Theologie, Zastrau, zum fünften Diakonus an der St. Elisabet Kirche hierselbst bestellt worden sey.

In Breslau wird von Neujahr 1833 ab, der einst so beliebte Leipziger Kinderfreund (v. Weiße) im alten Sinne, jedoch zeitgemäß bearbeitet, vom Direktor der Königlichen Wilhelms-Schule, Dr. Francolm, als Wochenblatt fortgesetzt. Das Quartal-Abonnement beträgt 10 Sgr., wofür es alle Buchhandlungen und Postämter Preußens debitiren.

Leipzig, vom 13. Dez. Diesen Morgen starb der Senior der hiesigen Universität und der philosophischen Fakultät, Christian Daniel Beck, D. der Theol., ord. Professor der Römischen und Griechischen Literatur, K. Sächs. Hofrath, Comthur des K. Sächs. Civilverdienst-Ordens ꝛc. in einem Alter von 76 Jahren, nachdem er seit dem Constitutionsfeste, zu dessen Feier am 4. Sept. 1832 er durch ein gehaltvolles Program eingeladen, abwechselnd gekränkelt, jedoch seine Vorlesungen und seine übrige, in jeder Hinsicht ausgezeichnete, beinahe fünf und funfzigjährige akademische Thätigkeit, als Lehrer, Staatsdiener und Schriftsteller, erst in den letzten Wochen zum Theil unterbrochen hatte. Ein gelehrtes, in diesem Monate von ihm ausgegebenes Programm war das jüngste Zeugniß seiner nicht alternden Geisteskraft. In den Annalen der Literatur und der Universität Leipzig ist Beck's Name unvergänglich.

Zeitungs-Anzeige. Da dem Unterzeichneten durch Verhältnisse die Hände gebunden sind, seine Wirthschaft weiter fortzuführen, so ist derselbe entschlossen, sie aus freier Hand zu verkaufen.

Am 10ten d. M. ist der K. Preuß. General-Consul in Hamburg geh. Commerzienrath H. W. v. Schwartz, im 70sten Lebensjahre mit Tode abgegangen.

Göttingen, vom 6. Dezbr. In der Hannöverschen Zeitung liest man: Nach dem so eben erschienenen halbjährigen Verzeichniß unseres Universitäts-Personals hat sich hier die Zahl der inländischen Studirenden um 36 vermindert, dagegen die der Ausländer um 21 vermehrt; die Gesammtzahl beträgt 832. Diese beglaubigten Angaben genügen zur Widerlegung des Frankfurter Journals, welches dieser Tage von 7—800 Studirenden und von der Besorgniß erzählte, Göttingen möchte aus einer Universität für ganz Europa zu einer bloßen Landes-Universität für Hannover werden. Die hiesigen Ausländer haben sich seit anderthalb Jahren nur um 11, die Inländer in derselben Zeit um 77, und seit drittehalb Jahren um 201 vermindert. Die Gründe dieser letzten Verminderung sind schon früher angedeutet worden, sie sind durchaus nicht beunruhigend, sondern vielmehr erfreulich. So lange dagegen noch Brasilianer, Nord-Amerikaner, Engländer, Schotten, Dänen, Franzosen und und Schweizer regelmäßig in unseren Verzeichnissen vorkommen, wird Göttingen wohl berechtigt bleiben, sich auch neben Berlin noch für eine Europäische und selbst für eine außer-Europäische Universität zu halten.

Neulich bekam die Englische Justiz den berüchtigten Fabrikanten falscher Banknoten, Hollis, in ihre Gewalt. Am 25. November 1831 hatte derselbe unter dem Namen Hickmann in Birmingham von einem Hrn. Beardsworth ein Pferd um 50 Pfd. Sterl. Banknoten gekauft. Diese waren falsch. Der Verkäufer setzte 50 Pfd. und die Bank 100 Pfd. St. als Belohnung für Den aus, der den Betrüger in die Hände der Justiz liefern würde. Beardsworth war selbst der Glückliche. Er begegnete lange darnach dem angeblichen Hickmann in einer Allee, erkannte ihn, obgleich er ihn nur beim Kaufe eine Minute lang gesehen hatte, rannte ihm den Weg ab, packte und brachte denselben ohne viel Lärm und Geräusch zu Gericht. Man stellte Hausuntersuchung an, fand falsche Banknoten in Menge und den ganzen Fabrikations-Apparat. — Es scheint, daß Hollis (dieß ist sein rechter Name) das Haupt Englischer und Französischer Banknoten-Verfälscher sey. Hr. Beardsworth hatte nun seine 50 Pfd. Belohnung selbst gewonnen, und erhielt obendrein noch die von der Bank ausgesetzten 100 Pfd. und viel Lob über seinen Muth.

Den bis zum 14ten Nov. reichenden Nachrichten aus Palermo zufolge, dauern die Ausbrüche des Aetna fort und setzen täglich mehr die am Fuße des Vulkans wohnenden Einwohner in Schrecken. Die Lavaströme rücken in verschiedenen Richtungen immer weiter vor.

William Penn und Thomas Story wurden auf einer Reise in Virginien von einem Regenschauer überfallen, und traten deshalb ohne Umstände in ein Haus ein. Der Besitzer desselben empfing sie mit den Worten — „Sie sind ziemlich unverschämt, ohne Erlaubniß gleich hereinzutreten. Wissen Sie nicht, wer ich bin?“ — „Nein!“ war die Antwort. — „Nun so wissen Sie, daß ich der Friedensrichter des Orts bin?“ — „Und mein Freund da“ — entgegnete Story — „macht solche Dinge, wie Du bist, zu Dutzenden — er ist der Gouverneur von Pensylvanien.“ Der kleine Gernegroß ließ die Flügel hängen.

In der Stadt New-York hat sich am 19. November ein Verein gebildet, der zur Errichtung eines Denkmals für Sir Walter Scott beitragen und sich in dieser Beziehung mit den Schottischen Comité's in Verbindung setzen will.

Ueber Ausbesserung der großen Orgel in der Sand-Pfarrkirche zu Breslau.

Wie verlautet, hat der jetzige Erzpriester und Pfarrer an der Sandkirche zu Breslau, Herr Amler, den sehr lobenswerthen

Entschluß gefaßt, im folgenden Jahre 1833 die große Orgel zum gottesdienstlichen Gebrauche repariren zu lassen. Diese war während der Belagerung von Breslau 1806 u. 7 sehr beschädigt, und, da wenige Jahre darauf die Aufhebung des Sandstifts erfolgte und durch diese der nöthige Fond verloren ging, seitdem nicht wieder hergestellt worden.

Sollte aber nur allein die Orgel ausgebessert und nicht auch das Musik-Chor umgeändert und vergrößert werden, so würde der gute Zweck nur halb erreicht werden. Daß dieses sogenannte große Chor in seiner Anlage ganz fehlerhaft und unzweckmäßig, auch viel kleiner als das sogenannte kleine Seiten-Chor ist, wird Jedem, der ersteres sieht, sofort einleuchten.

In einem so ungewöhnlich beschränkten Raume ist aber die Aufführung einer guten und erbaulichen Kirchenmusik, wozu besonders viele Sänger nöthig sind, nicht denkbar; was doch aber für ein so imposantes Kirchengebäude, wie die Sandkirche, nicht nur sehr wünschenswerth, sondern dem religiösen Zweck sehr entsprechend seyn würde.

Der Fond zur Orgel-Reparatur soll vorhanden seyn, und sollte derselbe zur Erweiterung des Chores nicht ausreichen, so sollte man doch glauben, das Fehlende durch milde Beiträge*), wenn deshalb ein Aufruf in diesen Blättern erfolgte, bald aufzubringen. Hundert Tausende von Thalern werden in unserer Provinz jedes Jahr für die nutzlosesten Sachen weggeworfen**), warum sollten nicht viele dem erhabensten aller menschlichen Zwecke mehr Rücksicht widmen. Bei dem bekannten mildthätigen Sinne der Schlesier, ist hieran auch nicht zu zweifeln. — Obgleich Laie in der Baukunst, so glaube ich doch, daß eine Vergrößerung dieses Chores in ovaler Form recht gut ausführbar wäre. Der gemauerte portalartige Bogen, worauf die große Orgel ruhet, ist von solcher Stärke und Solidität, daß sich an der Vorderseite desselben, gewiß ohne große Schwierigkeiten, 4—6 Stück ganz kurze Balken anbringen lassen werden, auf welchen dann die neue Erweiterung errichtet werden könnte. Mit einem ernstlichen und festen Willen läßt sich sehr Vieles, ja beinahe Alles in der Welt durchführen. —

Breslau, im Dezember 1832.

C. A. M....r.

*) Auch Schreiber dieses würde mit seinem Scherflein nicht im Rückstande bleiben.

**) Wer das Thun und Treiben in Breslau während des Christmarktes beobachtet, wird von der Wahrheit dieser Behauptung einen nicht kleinen Begriff erhalten.

Jonglerie.

Von geschätzter Hand ist uns folgende Privatmittheilung aus Marienwerder vom 10ten d. M. zugekommen:

„Eine Wohllöbliche Redaktion der Bresl. Ztg. mache ich für Ihre geschätzte Zeitschrift die ergebenste Mittheilung, daß Herr Carl Rappo, der bekannte Jongleur, Athlet und Herkules, auf seiner Reise nach dem südlichen Deutschland auch Ihren Ort berühren wird; ich kann nicht umhin Sie auf die ausgezeichneten Leistungen dieses Künstlers aufmerksam zu machen, da ich überzeugt bin, daß das kunstsinnige Publikum Breslau's seine an das unglaubliche gränzenden Darstellungen mit eben dem allgemeinen Beifall aufnehmen wird, wie dieß in Königsberg, Danzig, Elbing und auch hier der Fall war. Eine detaillirte Mittheilung dessen, was der mit Recht hochgeehrte Künstler in seinen Vorstellungen leistet, zu machen, werden Sie mir erlassen, da dieß den Genuß der Ueberraschung dem dortigen Publikum schmälern würde; das aber kann ich nicht unberührt lassen, daß er im Werfen und Auffangen der schwersten Kanonenkugeln, sowie mit freiem Körper an einer Eisenstange in der Luft schwebend, und um dieselben sich bewegend, und endlich auf einem Windmühlenflügel in horizontaler Lage frei da stehend, und mit diesem herum kreißend, das Außerordentlichste liefert, was menschliche Kraft zu leisten vermag, und dadurch den Namen eines ersten Herkules seiner Zeit verdient. Ueberdem stellt er seine Produktionen mit einer solchen Grazie, Feinheit und Gewandheit dar, daß er schon in dieser Hinsicht allen Künstlern, die Aehnliches zu leisten versuchen wollen, oder gar sich seine Schüler nennen, weit hinter sich zurückläßt. Möge diese aus eigener Anregung erzeugte Mittheilung freundlich aufgenommen, und dem auch als Mensch wahrhaft und überall geachteten Künstler in dem kunstgesinnten Breslau ein herzlicher Empfang bereitet werden." J. H. M.

Einen ausführlichern Artikel über die Leistungen des Herrn Rappo in der Posener Zeitung, den wir aus Mangel an Raum bisher zurückzulegen genöthigt waren, werden wir unsern Lesern morgen mittheilen.

Zweisylbige Charade.

Soll als Erste man dich achten,
Darfst du lieblos nicht verdammen,
Die nicht von der ersten stammen,
Nicht als Feinde sie betrachten.
Willst du reine Unschuld malen,
Zeichne einer Zweiten Bild,
Engelsblicke sanft und mild
Aus dem heitern Auge strahlen.
Froher Zeit sieht sie entgegen,
Denn bei hellem Kerzenschein
Spricht nun bald das Ganze ein,
Bringend Freude ihm und Segen.

E. Woywode.

Bei meinem Abgange von hier empfehle ich mich allen Gönnern und Freunden hochachtungsvoll und ergebenst, mit der Bitte an Sie, die Versicherung zu genehmigen, dass die dankbare Erinnerung an jeden Beweis von Wohlwollen, deren ich während meines anderthalbjährigen Aufenthalts hierselbst nicht wenige empfangen zu haben mich rühmen darf, niemals in mir veralten wird. Breslau, im Dezember 1832*).

J. C. Kessler.

*) Obige Anzeige ist durch die Schuld eines Freundes des geachteten und beliebten Künstlers, dem die Bekanntmachung derselben aufgetragen war, verspätet worden.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 20. December: Rübezahl und die Breslauer. Zauber- und Lokalposse mit Gesang in 1 Akt, von Gustav Döring. Musik von F. Mejo. Hierauf auf Verlangen: Die Abentheuer auf dem Weihnachtsmarkt. Berliner Lokalposse in 2 Akten, von Adalbert vom Thale.

Freitag den 21. December: Oberon, König der Elfen. Romantische Feenoper in 3 Akten. Musik von C. M. v. Weber.

Sonnabend den 22. December, zum erstenmale: Pauline, die Fürstentochter. Schauspiel in 5 Akten, von Johanna v. Weissenthurn.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beylage zu Nro. 299. der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 20. December 1832.

Verbindungs-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden widmen wir die Anzeige unserer am 12ten d. vollzogenen ehelichen Verbindung, indem wir uns ihrem fernern Wohlwollen empfehlen.

Breslau, den 18. December 1832.

Wilhelm Wittig.
Franziska Wittig, geb Breuer.

Todes-Anzeige.

Heute Abend um 5 Uhr starb, nach kurzem Krankenlager, an einer Lungenlähmung, unser innig geliebter Gatte und Vater, der Kammerherr Freiherr v. Rothkirch-Trach auf Panthenau, indem wir dies in unserem und der abwesenden Kinder, Enkel und Schwiegerkinder Namen ergebenst anzeigen, bitten wir unseren tiefen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren. Breslau, den 15. December 1832.

Adelheid verwittwete Freyin v. Rothkirch-Trach, geb. v. Seebach.
Ernst Louis Freyherr v. Rothkirch-Trach.
Leopold Freyh. v. Rothkirch-Trach, Oberlandes-Gerichts-Rath.
Thoska Freyin v. Rothkirch-Trach, geb. Freyin v. Bissing.

Todes-Anzeige.

Das am 15ten dieses früh 5½ Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden meiner guten Tochter Auguste, zeiget Freunden ergebenst an, und bittet um stille Theilnahme:

Breslau, den 18. Dezember 1832.

der Hauptmann a. D., W. v. Zeetze,
und die traurenden Geschwister.

Bekanntmachung.

Im Auftrage und für Rechnung der Königlich Polnischen Bank in Warschau, kaufen wir fällige Zins-Coupons von Polnischen Pfandbriefen, so wie verlooste Polnische Pfandbriefe, und zahlen 98 Rtlr. Preuss. Courant für 600 Gulden Polnisch.

Die Präsentation dieser Papiere kann vom 1. bis 15. Januar a. f., jedoch nur Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, stattfinden.

Eichborn und Comp., Blücherplatz Nr. 13.

Bei E. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring u. Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

Der lustige Gesellschafter.

Eine vorzügliche Auswahl von 34 scherzhaften Stükken zum Deklamiren, 21 Wein- und Wonne-Liedern, 17 Trinksprüchen, 26 Gesellschafts-Spielen, 30 Karten- und physikalischen Kunststücken und 35 der besten Räthsel, Charaden und Logogryphen. Ein nöthiges Handbuch für lebensfrohe Menschen. 2te vermehrte Auflage. 8. 1832. Brosch. 15 Sgr.

Bei den herannahenden langen Abenden, so wie bei festlichen Gelegenheiten, wird dieser Gesellschafter gewiß recht angenehm unterhalten.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), ist zu haben:

Einhundert und sechs

Schönheitsmittel,

oder die Kunst, den menschlichen Körper sowohl auf jede Art zu verschönern, als auch schön zu erhalten. Eleganten Damen und Herren geweiht von Adolph v. Rosenbusch. 8. Eleg. broch. 10 Sgr.

Vom reichhaltigen Inhalte mögen hier nur einige Mittel stehen: 1) Mittel zum Wachsthum der Haare. 2) Rothe oder graue Haare schwarz zu färben. 3) Ueber die Verschönerung des Mundes. 4) Zahnpulver zum täglichen Gebrauch. 5) Ueber die Verbesserung der Zähne. 6) Den üblen Geruch aus dem Munde zu vertreiben. 7) Mittel gegen eine starke Magerkeit. 8) Die Haut vor Runzeln zu schützen. 9) Von den Waden. 10) Augenwasser, um kranke Augen zu heilen. 11) Dem Gesichte reine natürliche, schöne Röthe zu verschaffen.

Für die bevorstehende
Weihnachts- und Neujahrszeit
empfiehlt die
Buchhandlung Ferdinand Hirt
in Breslau (Ohlauerstraße Nr. 80)
ihr in jeder Beziehung wohl assortirtes Lager der geneigten Beachtung des Publikums.

Empfehlungs- und Visiten-Karten
werden auf Bestellungen fortwährend zu den billigsten Preisen gefertigt, in der
Steindruckerei von C. G. Gottschling,
am Ringe Naschmarkt-Seite Nr. 46.

Der als abhanden gekommen angezeigte Warschauer Pfandbrief Lit C. Nr. 115968. Florin 1000, ist wieder zum Vorschein gekommen.

Kempen, den 18. Dezember 1832.

Nathan Schaps.

Empfehlungswerthe Schriften zu Weihnachtsgeschenken,
welche in der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau
zu haben sind.

Ariost's rasender Roland, übers. v. K. Streckfuß. 5 Theile. 8. Halle. In 3 Bänd. Halbfranz gebunden. 4 Rtlr.

— — Dasselbe, übers. v. Gries. 2te Aufl. 5 Bände. 8. Jena. Geheftet. 4 Rtlr. 10 Sgr.

Blumauer's, Al., sämmtliche Werke. 7 Bändchen. 4te Aufl. 8. Königsberg. Cartonn. 2 Rtlr.

Boccaccio, G., das Decameron. A. d. Ital. übers. 3 Theile. 8. Leipzig. Geh. 2 Rtlr.

Briefe eines Verstorbenen. Ein fragmentarisches Tagebuch aus England, Wales, Irland und Frankreich. 2te Aufl. 4 Theile. 8. Stuttgart. Geheftet. 9 Rtlr.

Bürger's, G. A., sämmtliche Werke. 6 Theile. 12. Göttingen. In 3 Halbfranzbänden gebund. 2 Rtlr. 15 Sgr.

Byron's, Lord, sämmtliche Werke, herausg. v. Dr. Adrian. 12 Bände. 8. Aarau. Geheft. 7 Rtlr. 23 Sgr.

Calderon de la Barca, Don Pedro, Schauspiele. Uebers. v. O. v. D. Malsburg. 6 Theile. 8. Leipzig. 4 Rtlr.

Dante's göttliche Komödie. Uebers. u. erläut. von K. L. Kannegießer. 3te Aufl. 3 Theile. gr. 8. Leipzig. Gebunden in Halbfranz. 4 Rtlr.

Fielding, G., Geschichte Tom Jones, eines Findlings. A. d. Engl. übers. v. W. v. Lüdemann. 4 Theile. 8. Leipzig. Geheftet. 2 Rtlr. 15 Sgr.

Goethe's Werke. Taschen-Ausgabe. 40 Bände. 12. Stuttgart. 16 Rtlr. 20 Sgr.

— — Gedichte. 2 Theile. gr. 8. Ebendas. In Halbfranz geb. 4 Rtlr.

Goldsmith, Oliv., der Landprediger von Wakefield. A. d. Engl. v. K. E. v. d. Oelsnitz. 8. Leipzig. Geheftet. 19 Sgr.

Hebel, J. P., allemann. Gedichte. M. Kupf. 6te Ausg. 8. Aarau. Geh. 1 Rtlr.

Herder, J. G. v., der Cid. 12. Stuttgart. Vel.-Papr. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Herder, J. G. v., sämmtliche Werke. Taschen-Ausgabe in 60 Bändchen. 12. Ebendas. Ungebunden 18 Rtlr. 10 Sgr. In geschmackv. Pappbd. 23 Rtlr. 10 Sgr.

Holberg's Lustspiele. Uebers. v. Oehlenschläger. 4 Theile. 8. Leipzig. Geheftet. 4 Rtlr.

Hegner's, Ullrich, gesammelte Schriften. 5 Theile. 8. Berlin. In geschmackv. Einband. 7 Rtlr. 18 Sgr.

Hölderlin, Fr., Gedichte. 8. Stuttgart. In Maroq.-Pap. geb. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Jean Paul's sämmtliche Werke. 60 Bände. 8. Berlin. In Halbfranzbänden. 42 Rtlr.

Kleist's, E. Chr. v., sämmtliche Werke. Herausg. v. W. Körte. 2 Theile. 12. Cartonn. 1 Rtlr.

Klopstock's sämmtliche Werke. 18 Bände. 12. Leipzig. Gebunden. 9 Rtlr. 4 Sgr.

Körner's, Th., dramatische Beiträge. 8. Berlin. Gebunden in grün Maroq.-Pap. 1 Rtlr. 23 Sgr.

Mathisson's, Fr. v., Gedichte. 8. Zürich. Geheftet. 25 Sgr.

Müller's, Wilh., vermischte Schriften. Herausg. v. Gust. Schwab. 5 Bände. 12. Leipzig. In grün Maroq.-Pap. geb. 6 Rtlr. 25 Sgr.

Müllner's dram. Werke. Ausg. in Einem Bande. gr. 8. Braunschweig. Geh. 1 Rtlr. 20 Sgr.

— — dieselben. Taschen-Ausgabe in 7 Bändchen. 12. Ebendas. 3 Rtlr. 20 Sgr.

Oehlenschläger's, A., Schriften. 18 Bändchen. 12. Breslau. In 10 Halbfranzbände geb. 12 Rtl.

Ossian's Gedichte. Uebers. v. L. G. Förster. 2 Theile. 2te Aufl. 8. Geh. 2 Rtlr.

Schiller's sämmtliche Werke. Vollst. Ausgabe in Einem Bande. gr. 8. Stuttgart. Nebst Supplementband, in 3 Halbfranzbände geb. 10 Rtlr. 23 Sgr.

Schulze, E., die bezauberte Rose. Rom. Gedicht in 3 Gesängen. 5te Aufl. M. 7 Stahlstichen. gr. 8. Leipzig. Cartonnirt. 2 Rtlr. 8 Sgr.

Shakespeare's dramat. Werke. Uebers. v. A. W. v. Schlegel, ergänzt u. erläut. v. L. Tieck. 1r bis 7r Bd. 8. Berlin. Geschmackvoll eingebunden. 7 Rtlr. 10 Sgr.

— — dieselben, übers. v. J. W. O. Benda. 19 Bände. 12. Leipzig. Gebunden. 8 Rtlr.

Tasso's, Torq., befreites Jerusalem, übers. v. J. D. Gries. 4te Aufl. gr. 8. Jena. In Halbfrz. geb. 3 Rtlr. 20 Sgr.

Tiedge's Urania. Taschen-Ausg., mit 7 Vignetten. Halle. Gebunden. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Uhland's Gedichte. 5te Aufl. 8. Stuttgart. Gebunden. 2 Rtlr. 25 Sgr.

Van der Velde, sämmtl. Schriften. Taschen-Ausgabe in 27 Bändchen. 12. Dresden. Roh 8 Rtlr. netto, gebunden 11 Rtlr. 15 Sgr. netto

Voß, J. H., sämmtliche Gedichte. 4 Theile. 8. Königsberg. Geheftet. 2 Rtlr. 20 Sgr.

— — Luise. Ein ländl. Gedicht in 3 Idyllen. Mit Kupfern. 8. Ebend. Geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.

— — Idyllen. 12. Ebendas. Geh. 20 Sgr.

Wessenberg, J. H. v., die christlichen Bilder, ein Beförderungsmittel des christlichen Sinnes. 2 Theile. M. 19 schönen Kupf. gr. 8. Constanz. Geheftet. 7 Rtlr. 15 Sgr. netto.

Zschokke's, Heinr., ausgewählte Dichtungen, Erzählungen u. Novellen. 10 Bände. 2te Aufl. 12. Aarau. Roh 8 Rtlr. 10 Sgr., in grün Maroq.-Pap. geb. 10 Rtlr.

Anzeige.

Der Humorist.

Eine Wochenschrift zur Förderung guter Zeit.

Der Hausfreund, der sich seit zwölf Jahren in Breslau bekannter gastfreundlicher Aufnahme zu erfreuen hatte, will vom neuen Jahre 1833 an, unter dem Namen:

„Der Humorist"

aus dem stilleren Kreise des Hauses in die größere Welt treten. Er hofft, die alten Freunde werden ihm treu bleiben, und neue werden der guten Zeit nicht abhold sein, die er zu fördern verspricht, indem er sich zur beständigen Aufgabe gestellt hat, in Bildern, Ansichten und Mittheilungen aus Welt, Haus und Zeit Erheiterung, Seelenfrieden, Herzensfreuden, Geistesbewegung, glückliche Würdigung der Thorheit und Wahrheit, Lust und Liebe zum Leben und menschenfreundlichem Wirken, Freud' an Wort und Gesang, den Lesern als die schönsten Gefährten der guten Zeit zuzugesellen.

C. Geisheim, als Herausgeber.

Als Verleger haben wir Vorstehendem nur noch hinzuzufügen, daß der Preis des „Humoristen," von welchem wöchentlich Sonnabends hier bei uns (Herren-Straße Nro. 20) eine Nummer à 1 Bogen in Oktav ausgegeben werden wird, ganz der des Hausfreundes bleibt, nämlich 1½ Sgr., und wir dafür Sorge tragen werden, durch eine angemessene äußere Ausstattung auch das Unsrige für dessen beifällige Aufnahme redlich beizutragen.

Aufträge werden nicht sowohl bei uns und dem Herrn Verf. hierorts, als demnächst in allen resp. Buchhandlungen und bei unsern Herren Commissionairen in der Provinz angenommen, woselbst diese Wochenschrift überall ohne Preis-Erhöhung zu beziehen sein wird. Breslau im Dezember 1832.

Graß, Barth und Comp.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen für 1 Rtlr. 6 Sgr. zu bekommen:

Werke der Allmacht
oder
Wunder der Natur.

Achter Jahrgang (24 Bogen Text), mit 12 Tafeln Abbildungen der neuesten Gegenstände aus dem Gebiete der Natur.

Vom Prof. Paul Scholz.

Diese Schrift, über deren Werth sich bereits mehrere kritische Blätter günstig ausgesprochen haben, und die an innerem Gehalte mit jedem Jahrgange zunimmt, ist vorzüglich zur Unterhaltung, Belehrung und Erhöhung des religiösen Sinnes bestimmt. Sie enthält das Interessanteste und Neue aus dem großen Reiche der Natur, und ist daher auch ihres niedrigen Preises wegen, besonders als Weihnachts- und Neujahrsgeschenk bestens zu empfehlen.

Da diese Schrift kein systematisch Werk, sondern eine Monatsschrift ist, von der monatlich 2 Bogen Text mit einer Tafel Abbildungen aus dem Gebiete der Natur für 3 Sgr. ausgegeben, und durch Colporteurs unentgeldlich jedem Theilnehmer zu Hause geschickt wird, so können Liebhaber derselben zu jeder Zeit beitreten, ohne deshalb die ersten Jahrgänge kaufen zu dürfen.

Auswärtige Interessenten belieben ihre Bestellungen darauf in ihren nächsten Buchhandlungen zu machen.

Ferner:

Scholz, P.

Der belehrende Hausvater.

Ein Buch für Jedermann rathgebend, besonders für Mütter und Hausfrauen 2c.

Es sind darin die meisten Kinderkrankheiten und die Hausmittel dagegen, so wie überhaupt die gesundeste Pflege der Kleinen, in einer leicht faßlichen Schreibart aufgeführt. Eben so werden Handwerker, Professionisten, Künstler und Alle, weß Standes sie seyn mögen, darin unterrichtet, wie sie den Gefahren, die auf ihre Gesundheit einstürmen, am leichtesten entgehen können. Ferner: wie alle schädliche Thiere, sowohl in den Städten als auf dem Lande zu vertreiben sind, u. s. w. Ueberhaupt sind darin mehrere hundert andere Mittel angegeben, wie in allen Haushaltungen Nutzen zu stiften und Schaden zu verhüten ist. Nicht leicht dürfte in dieser Beziehung eine Frage gemacht werden, die in diesem 4 Bände starken Werke nicht beantwortet wäre. Einzelne Bände (jeder zu 1 Rthlr.) werden ebenfalls abgelassen.

Anzeige für die resp. Gerichts-Aemter.

Mit Bezug auf die hohe Verfügung Eines Königlichen Criminal-Senats des Königl. Hochpreißl. Oberlandesgerichts von

Schlesien zu Breslau (Amtsblatt. 1831 Stück XLV. S. 385) zeigen wir hiermit an: daß sowohl

Formulare zu monatlichen Gefangen-Listen,

als auch Negativ-Atteste

vorschriftsmäßig angefertigt, das Buch à 7½ sgr. stets vorräthig zu bekommen sind bei

Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

Nachricht

für die Besitzer der früher bei den Herren Menzel und Schmidt hierselbst erschienenen

Geschichte des Preußischen Staates,

von Dr. J. A. Kutzen.

Mit dem kürzlich erschienenen 21sten Hefte schließt sich dieß schätzbare Werk, und diejenigen resp. Abnehmer, denen noch zur Vervollständigung Hefte fehlen, wollen diese noch vor Ablauf dieses Jahres zu dem Subscriptions-Preis à 5 Sgr. in Empfang nehmen. Später werden keine einzelnen Hefte mehr abgelassen, von Eduard Pelz, Buchhändler, in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, ist erschienen:

Neue methodische Anweisung zum Blumenzeichnen,

bestehend in einer vom Leichten zum Schweren fortschreitenden Reihe zweckmäßiger Vorlegeblätter.

Zum Gebrauch in Volks- und Bürgerschulen, so wie in Gymnasien und Gewerbeschulen, besonders aber für den Selbst-Unterricht und mit besonderer Rücksicht auf die Unterweisung der Mädchen,

bearbeitet und herausgegeben

von Fr. v. Korff.

1r Theil, bestehend aus 1 Bogen Text und 24 Blatt Zeichnungen, enthaltend 95 Vorlagen.

Preis im Futteral 15 Sgr.

Es ist dies das erste Heft der dritten Abtheilung (enthaltend: Blumenstudien und Stillleben), des Herrn von Korff vollständiger Anleitung für alle Fächer der Zeichnenkunst, und wird gewiß eben so günstige Aufnahme finden, als die früher erschienenen Hefte, von denen bereits eine große Anzahl Abdrücke in das Publikum gekommen sind, da das Blumenzeichnen hier eben so instruktiv behandelt ist, als dies bei den vorher herausgekommenen Anfangsgründen der Fall war. Eltern, Lehrer und Erzieher müssen um so mehr auf dieses Zeichnenwerk aufmerksam gemacht werden, als der demselben beigelegte Text die Unterweisung ungemein erleichtert.

C. G. Förster,

Albrechts-Strasse Nr. 53,

empfiehlt zu diesem Weihnachts-Feste sein wohl assortirtes Lager der neuesten und besten Artikel aus dem Gebiete der Kunst, Literatur und Musik, dem resp. Publiko zu wohlwollender Beachtung.

Bekanntmachung.

Die Forstparzelle bei Reinschdorf, Coseler Kreises, zur Oberförsterei Cosel gehörig, von 187 Morgen 127 □Ruthen Flächen-Inhalt, incl. 5 Morgen 60 □Ruthen Unland, mit dem darauf befindlichen Holzbestande und mit Einschluß der Jagdgerechtigkeit soll im Wege des Meistgebots im Termine den 8. Januar 1833 zu Reinschdorf, Vormittags um 10 Uhr, von dem ernannten Kommissarius Herrn Regierungs- und Forst-Rath Ewald öffentlich verkauft werden.

Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen, sich in dem gedachten Termine im Gasthofe zu Reinschdorf einzufinden, und nach vorheriger Kautionsbestellung in Pfandbriefen, Staatspapieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen sind bei der Oberförsterei Cosel zu Klodnitz und in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Kommissarius im Termine bekannt machen.

Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtiget werden.

Oppeln, den 28. November 1832.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 21. Dezember 1824 verstorbenen Prälatin von Stechow, Caroline Fridericke Charlotte, gebornen Gräfin von Sandreczky, ist heut der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am

28sten Februar 1833 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Königlichen Oberlandes-Gerichts-Referendarius Herrn von Gronefeld im Parteienzimmer des hiesigen Oberlandes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 19. Oktober 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Schlesien.

Lemmer.

Bekanntmachung.

Da in dem am 19. November 1832 zum nothwendigen gerichtlichen Verkaufe des im Schönauer Kreise gelegenen Guts Mittel-Kauffung, sonst das Wolf-Nedersche Gut genannt, dem Premier-Lieutenant Kanther gehörig, welches nach der Landschaftlichen Taxe auf 44650 Rtlr. 12 Sgr. abgeschätzt worden, angestandenen Bietungs-Termine kein Gebot erfolgt, so ist auf den Antrag der Kriegsrath Herrfschen Erben ein anderweiter Bietungs-Termin auf den 15. April 1833, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Hrn. von Schlebrügge im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch vorgeladen in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, und ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, worauf der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft hat die Ablösung einer Pfandbriefs-Summe von 300 Rtlr. und die Rück-

zahlung der bei der Uebergabe noch vorhandenen, gegenwärtig noch 430 Rtlr. betragenden Vorschüsse zur Verkaufs-Bedingung gemacht.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau, den 24. November 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Lemmer.

Bekanntmachung.

Das im Kreutzburger Kreise gelegene Gut Cestau soll auf den Antrag der Gläubiger des Besitzers Anton von Strachwitz, über dessen Nachlaß der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 45012 Rtlr. 2 Sgr. 7½ Pf.

Die Bietungs-Termine stehen am 22. Oktober 1832, am 23. Januar 1833, und der letzte Termin am 23. April 1833, Vormittags um 10 Uhr, an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Göldner im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Oberlandesgerichts eingesehen werden.

Breslau, den 19. Juni 1832.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Lemmer.

Auf Antrag des Königl. Fiskus wird der aus Borutin, Ratiborer Kreises, gebürtige Joseph Schidek, welcher seinen Aufenthaltsort in Königl. Landen verlassen hat, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 29sten Juni 1833, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auskultator Graf v. Ballestrem, angesetzten Termine, allhier zu gestellen, über seine gesetzwidrige Entfernung sich zu verantworten, und seine Zurückkunft glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls er nach Vorschrift der Gesetze wegen seines unerlaubten Austritts mit einer willkührlichen Geld- oder Gefängnißstrafe belegt werden wird.

Ratibor, den 4. September 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Scheller.

Bekanntmachung.

Es soll eine Partie alter unbrauchbarer Akten des unterzeichneten Königl. Stadtgerichts im Wege der Auktion verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

den 7ten Januar k. J.

ansetzen lassen, und laden daher Kauflustige ein, gedachten Tages Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, vor dem Auktions-Kommissarius Herrn Mannig, in unserem Geschäfts-Lokale auf dem Rathhause zu erscheinen und den Zuschlag des erstandenen Makulaturs, auch dessen Verabfolgung, gegen sofortige baare Zahlung zu gewärtigen.

Wir bemerken, daß unter den zu versteigernden Akten sich 8 bis 10 Centner befinden, die sich nur zum Einstampfen eignen, deren Ankauf daher nur den Papier-Fabrikanten, gegen die Verpflichtung, die Einstampfung derselben zu bewirken, gestattet wird. Breslau, den 14. Dezember 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

von Blankensee.

Subhastations-Patent.

Das auf dem Mauritiusplatz in der Ohlauer Vorstadt Nr. 29 des Hypothekenbuchs belegene Haus nebst Garten, dem Fleischermeister Stiller gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 7169 Rtlr. 28 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent 6356 Rtlr., nach dem mittlern Durchschnitt aber 6762 Rtlr. 29 Sgr.

Die Bietungs-Termine stehen

am 26. Oktober c.,

am 28. December c.,

am 5. März 1833, Vormitt. um 11. Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky im Parteien-Zimmer Nr. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 19. Juli 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Gelpke.

Oeffentliche Vorladung.

In dem Dorfe Nieder-Steinbach, Habelschwerdter Kreises, Haupt-Zoll-Amt-Bezirk Mittelwalde, sind in der Nacht vom 19ten zum 20sten Novbr. d. J. Ein Centner 71 Pfd. Brotzukker und Ein Centner 4 Pfd. Kaffee angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen, und spätestens am 15. Januar künft. J., sich in dem Königl. Hauptzoll-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälledefraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau, den 28. November 1832.

Der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor

v. Bigeleben.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend des Vorwerks Tobolla, an der Grenze des Freistaats Krakau, Beuthener Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind am 10. November c., Abends gegen 8 Uhr, sechs Stück eingeschwärzte graue Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden die-

selben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen, und spätestens am 19ten Januar 1833 sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 1. December 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
v. Bigeleben.

Edictal-Citation.

In dem Depositorio des Fürstbischöflichen Generalvikariat-amtes zu Breslau befindet sich eine, gegenwärtig in 4175 Rthlr. 11 Pf. bestehende Centawer Executorie-Masse, deren Eigenthümer unbekannt ist.

Auf den Antrag des Curators dieser Masse, Herrn Justizrath Merkel hieselbst, werden daher nicht nur die Eigenthümer derselben, sondern auch dessen unbekannte Erben und Erbnehmer, desgleichen die unbekannten Erben und Erbnehmer des in den Jahren zwischen 1730 und 1740 zu Centawa verstorbenen Pfarrers Franz Zagan, hierdurch aufgefordert, vom 25. Juni d. J. an gerechnet, binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem peremtorischen Termine den 29. März 1833, Vormittags um 10 Uhr, entweder schriftlich, oder durch einen zulässigen, mit Vollmacht und Information versehenen Mandatarium, in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dohme, vor dem hiezu ernannten Deputirten, Herrn Generalvikariatamts-Rath Gottwald, sich zu melden, sich gehörig zu legitimiren, und demnächst weitere Anweisung, die Ausbleibenden aber zu gewärtigen, daß den sich meldenden und gehörig legitimirenden Erben die oben bezeichnete Masse zur freien Disposition verabfolgt werden, und der nach erfolgter Präclusion sich etwa meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Dispositionen derselben anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern lediglich mit dem, was alsdann noch von der Masse vorhanden wäre, zu begnügen verbunden seyn soll.

Sollte sich übrigens Niemand melden, oder sich zu legitimiren vermögen, so wird die in Rede stehende Masse für herrenlos erklärt, und entweder dem Königlichen Fiskus, oder dem Syndikat piarum causarum zugesprochen werden.

Breslau, den 1. Juni 1832.

Fürstbischöfliches General-Vikariat-Amt.

Avertissement.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts werden auf den Antrag des Justiz-Kommissarius Neumann als Curatoris im Böttcher Walterschen erbschaftlichen Liquidations-Prozesse alle diejenigen Prätendenten, welche an das sub dato Glogau, den 19. Juni 1790 ausgefertigte Hypotheken-Instrument über das auf dem Böttcher Johann Daniel Walterschen Hause Nr. 44, im 3ten Viertel hieselbst (jetzt Nr. 459) ursprünglich vor dem Kammer-Kanzlei-Direktor Johann Siegmund Appun ex decreto vom 16ten ejusdem mensis et anni eingetragene, von dessen Erben aber, besage gerichtlicher Urkunde de dato Parchwitz, den 24sten Juni 1792 an den Hofrath Cramer cedirte Kapital per 300 Rthlr. i. e. Dreihundert Reichsthaler als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine den 24sten Januar 1833 Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Kommissario, Herrn Referendario Stinner auf hiesigem Land- und Stadt-Gericht entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien, wozu ihnen, auf den Fall der Unbekanntschaft der Justiz Kommissarius Sattig und Justiz-Rath Förster vorgeschlagen werden, ad Protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präkludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt und in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Hause, auf Ansuchen des Extrahenten, wirklich gelöscht werden. Glogau, den 12. Oktober 1832.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliches Aufgebot.

In dem Depositorio des unterzeichneten Gerichts-Amts befindet sich

1) eine Schäfer Johann Friedrich Lindnersche Judicial-Masse von Ober-Mois, bestehend in 22 Rtlr. 9 Sgr. 3 Pf.
2) eine Balthasar Wäkersche Judicial-Masse von Ober-Mois, bestehend in 27 Rtlr. 28 Sgr. 11 Pf.

deren Eigenthümer bis jetzt nicht haben ermittelt werden können. Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche daran zu machen vermeinen, so wie deren Erben aufgefordert, solche in dem auf den 30. Jan. 1833, Vormittags um 10 Uhr in unserer Gerichts-Kanzellei in Striegau angesetzten Termine anzumelden, und zu bescheinigen, widrigenfalls gedachte Massen als Herrenloses Gut werden betrachtet werden und nach Vorschrift der Gesetze darüber wird verfahren werden.

Striegau, den 5. November 1832.

Das Gerichts-Amt der Neuhofer Güter.
Fähndrich.

Subhastations-Patent.

Das zu Unchristen im Breslauer Kreise gelegene Weigeltsche Bauergut, welches gerichtlich 3773 Rtlr. 16 Sgr. abgeschätzt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Zu diesem Behufe sind die Verkaufs-Termine zum 15. Oktober und 17. Dezember hier in unserer Kanzlei und der peremtorische zum 18. Februar 1833 in loco Unchristen angesetzt worden, zu welchem Kauflustige, welche jedoch ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben, hierdurch mit der Zusicherung vorgeladen werden, daß der Bestbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulässig machen, und wird zugleich bemerkt, daß die beiden zur ersten und zweiten Hypothek eingetragenen Kapitalien von 1500 Rtlr. bereits gerichtlich gekündigt sind.

Die Taxe kann im Gerichtskretscham zu Unchristen und im Gerichts-Amte Rothsürben eingesehen werden.

Breslau, den 25. Juli 1832.

Das Gerichts-Amt für Rothsürben.

Subhastation.

Das in der Stadt Kanth sub Nr. 50. am Breslauer Thore gelegene auf 200 Rtlr. gerichtlich abgeschätzte Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem einzigen auf den 15. Januar 1833 peremtorisch anberaumten Termine an den Meistbietenden verkauft werden. Besitz- und Zahlungsfähige werden daher aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen.

Kanth, den 23. Oktober 1832.

Königl. Preußisches Land- und Stadt-Gericht.
Tschierschky.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Zinsen von den, pro termino Weihnachten d. J. zu präsentirenden Pfandbriefen den 28., 29. und 31. Dezember a. c., und den 2. und 3. Jan. 1833 früh von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr auszahlen.

Neisse, den 24. November 1832.

Die Neisse-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft.

Holz-Versteigerung.

In dem Königlichen Forstdistrikt Rittersmalde wird gemischtes Strauchholz den 28sten und im Forstdistrikte Oppersdorf, Fichten- und Tannen-Bauholz den 29. Januar k. J., auf dem Stocke meistbietend veräußert werden. Kauflustige haben sich daher in den beiden Terminen Morgens 10 Uhr in den Revieren einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Schwammelwitz, den 14. Dezember 1832.

Königliche Oberförsterei Ottmachau.
Böhm, Königl. Oberförster.

Widerlegte Anmaßung.

Die in der Breslauer Zeitung Nr. 295 S. 4576 gemachte Anzeige, daß nur allein bei dem in dieser Anzeige Gedachten eine Auswahl von ächt massiven in Stahl und Messing gefertigten, so wie auch die schon bekannten gewöhnlichen Schwarzwälder Uhren zu haben sind, und daß derselbe hier nur allein in völlige Kenntniß in Hinsicht der Schwarzwälder Uhren gesetzt sei; dürfte mehrere unserer geehrten Kunden zu dem Glauben verleiten, daß unsere Fabriken nicht dieselben Arbeiten liefern, wodurch wir uns veranlaßt fühlen, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir schon früher alle dergleichen Arbeiten, so wie Reparaturen zur völligen Zufriedenheit des hiesigen und auswärtigen Publikums geliefert und gefertiget haben, und uns durch reelle und prompte Bedienung das geneigte Zutrauen desselben zu erwerben und erhalten suchen werden.

Die Schwarzwälder-Uhren-Fabrikanten
Steidinger, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 11. Götz, Nikolai-Straße Nr. 57.

Sylvester - Ball.

Denen resp. Mitgliedern des Privat-Sonnabend-Verein, im Molkeschen Lokal, machen wir hiermit bekannt, dass der Sylvester-Ball ganz bestimmt statt findet. Gast-Billets sind bis zum 31sten d. Mittags, Junkern-Strasse No. 13, 2 Stiegen hoch, zu lösen.

Die Vorsteher.

Klein-Kinder-Schule.

Es hat diese, Kirchgasse Nr. 16, befindliche Schule, zum Beweis, wie sehr man sich von der Nützlichkeit und guten Einrichtung derselben überzeugt hat, an Schülern so zugenommen, daß es dringend nöthig wird, mehrere Schulen dieser Art anzulegen. Dazu sind aber noch mehr wohlthätige Beiträge von Nöthen. Ich bitte daher im Namen des bereits wohlbekannten Vereins allgemein geachteter Männer und Frauen, welche sich zur Leitung dieser Schule verbunden haben, recht herzlich, alle Kinder-Freunde, welche von dem Nutzen solcher Schulen überzeugt sind, durch welche Kinder von 3 bis 7 Jahren, deren Eltern sie den Tag über sich selbst überlassen müssen, dem so gefährlichen Müssiggang entrissen und zweckmäßig beschäftiget werden, uns durch Zusicherung, wenn auch noch so geringer vierteljährlicher Beiträge in den Stand zu setzen, zunächst eine zweite Klein-Kinder-Schule zu errichten. Ich erbitte mir daher von jedem hinzutretenden Gönner unsrer Schule eine gefällige Bekanntmachung seines Namens, Wohnung und Beitrags, damit der letztere dann gegen eine von mir und einigen Mitgliedern des Vereins unterschriebne, gedruckte Quittung von unserm Boten vierteljähr. eingeholt werden können. Zu den Kosten der ersten Einrichtung der 2ten Klein-Kinder-Schule habe ich den Ertrag folgender kleinen Kinderschrift bestimmt.

Gerhard sen., als gegenwärtiger Vorstand der Schule.

Vater Richard mit seinen Kindern vor der Krippe zu Bethlehem nebst einem Weihnachtsliede, verfaßt von Gerhard. Diese kleine Schrift wird bei dem Kirchbedienten Jähnsch an der Elisabetkirche zum besten der Klein-Kinder-Schule für 2 Sgr. verkauft. Für Wohlthäter, welche zur Errichtung einer 2ten Schule dieser Art, ein Mehreres dafür geben wollen, werden Exemplare auf Schreib-Papier bei dem sen. Gerhard ausgegeben.

Zum bevorstehenden Feste verfehle ich nicht, alle Sorten Spezerei-Waaren in jeder beliebigen Qualität zu den billigsten Preisen ganz ergebenst anzubieten, und hoffe jeden der verehrten Käufer vollkommen zu befriedigen. Unter den jüngsterhaltenen Gegenständen verdienen die vorzüglichste Empfehlung: feinstes Provencer Oel, französische Moutarde, delikate Neunaugen, sehr guter Rum, eine Partie ganz ausgezeichneter St. Julien in Bouteillen u. s. w., Toiletten- und Waschseife, Rauch- und Schnupftabacke, Koffee, Zucker, Gewürze und dergl. m.

Hiernächst finden die verehrten Käufer in meinem en gros Verkaufslokale bei Abnahme in größern Partieen die bereits bekannten Vortheile in noch größerer Ermäßigung der Preise bei vorzüglichen Waaren.

Breslau, im December 1832.

Adolph Bodstein,
Nikolaistr. Nr. 13, gelbe Marie.

Filz-Hüte

für Herren und Damen, auch für die kleinsten Kinder, erhielt und verkauft zum billigsten Preis:
die Hut-Fabrik, Blücher-Platz Nr. 2,
bei S. Noack.

Malzbonbons für Brustkranke und Hustenleidende empfiehlt C. Birkner, Reusche-Straße in 3 Thürmen.

Auktion.

Sonnabend den 22sten d. M. Vormittags von 9 Uhr an, soll eine Parthie verschiedener Weine in Flaschen, der verw. Frau Kaufmann Senftner gehörig, in ihrem Hause, Ohlauer-Straße Nr. 80, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden von A. Fähndrich.

Zweite Beilage zu Nro. 299. der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 20. December 1832.

Beim Antiquar C. A. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28 in Breslau ist zu haben:

Preuß. Landrecht, auf Schreibpapier,

4 Bde. mit Register 1821, elegant. Halbfranzband, für 8 Rtlr., (Ladenpreis ungebunden auf gewöhnlich. Papier 8 Rtlr. 22½ Sgr.) Die Gesetzsammlung, ganz vollständig von 1810 — 1832 inclus., 23 Bde. in Pappband fast neu, für 11 Rtlr. Geschichte d. merkwürd. Ereignisse von 1789 — 1831, 27 Bdchn. mit 27 Portraits 1831, Subskriptionspreis 5⅓ Rtlr., ganz neu noch für 3 Rtlr. Hahn, Lehrbuch d. Arithmetik u. Algebra 1820, L. 2⅓ Rtlr., Hlbfrzb. g. neu, für 1⅓ Rtlr. Glocker, Mineralogie 1821, g. n., f. 1 Rtlr.

TABAK-OFFERTE

Présent-Canaster in bunten Pappbüchsen.

Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken, hinsichtlich ihres innern Gehalts und äußern Ausstattung sich eignend empfehlen wir unsere

4 Sorten Présent-Canaster.

1ste Sorte	in rosafarbenen Büchsen,	die große 20 Sgr.,	die kleine 10 Sgr.
2te "	in blauen "	" " 15 "	" " 7½ "
3te "	in orangefarbenen "	" " 10 "	" " 5 "
4te "	in gelben "	" " 6 "	" " 3 "

Ferner: Feine Cigarren,

in bunten Pappkästchen zu 50 und 100 Stück, à 10 Sgr. bis 1½ Rtlr.

Breslau, im December 1832.

Die Tabak-Fabrik von Krug und Hertzog.
Schmiedebrücke Nr. 59.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Händler
in Breslau,
(Ohlauer-Strasse, Neisser Herberge,)
empfiehlt einem resp. Publikum hierdurch ergebenst sein
wohl assortirtes Lager von Musikalien.
Ein Verzeichniss von besonders zu Weihnachts-Geschenken passenden Musikalien wird gratis verabreicht.

Sollte eine einzelne Dame von sanftem, gebildeten und guten Betragen und einigem Vermögen geneigt seyn, einen Herrn, der auf dem Lande in wohlgeordneten Verhältnissen lebt, für gemeinschaftliche Rechnung sein Hauswesen zu führen, die erfährt Näheres auf versiegelte freie Briefe, mit J. C. bezeichnet, welche das Königl. Intelligenz-Komtoir in Breslau besorgt.

Wein = Anzeige.

Auserlesene Ober-Ungar-Kuffenweine, herbe und süße, die große Bouteille von 18 bis 30 Sgr. Eine feinere Gattung von dergleichen abgelagerten, herben und süßen Kuffenweinen, die Champagner-Flasche von 30, 40 bis 45 Sgr. Ferner die besten Gewächse von Rheinweinen, als: Markebrunner zu 22½ Sgr.; Forster, ein vorzüglich, gesunder, kräftiger Wein, zu 25 Sgr.; Hochheimer, zu 30 Sgr.; Liebfrauen-Milch und alten Steinwein, zu 35 Sgr. Kreffenwein vom Jahre 1811, zu 37½ Sgr. und Kallmuth Kabinetswein, ebenfalls vom Jahre 1811, zu 60 Sgr. Desgleichen französische, volle, glatte Rothweine, als: Medoc, St. Julien und Chateau la Fitte, zu 18 Sgr.; Medoc la rose, zu 22½ Sgr. und Burgunder, zu 35 Sgr. Endlich den besten Madera, zu 40 Sgr., ganz alten Malaga, zu 25 Sgr. und ganz ächte gute weiße Franzweine ohne alle Säure, die Bouteille zu 15, 18 und 22½ Sgr.; empfiehlt hiermit zur gefälligen Beachtung rc.

Fr. W. Mischke, Blücherplatz No. 18.

Concert = Anzeige.

Dienstag und Donnerstag ist für immer bei mir Concert, zu dem ergebenst einladet:

Glied,
Kretschmer, im schwarzen Adler auf der Schmiedebrücke.

Anzeige des mechanischen Kasperle-Theaters.

Unterzeichneter macht hiermit einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß Donnerstag, Freitag und Sonnabend keine Vorstellungen gegeben werden. Sonntag den 23. Dezember: „Die Zauberhöhle" nebst Ballet und Transparenten. Anfang 7 Uhr. C. Eberle.

Anzeige.

Von heute an sind bei mir auf dem Fischmarkt sowohl als in meiner Behausung fortwährend Aale zu haben, und empfiehlt sich hiermit

Wilhelm Gräber,
auf dem Fischmarkt und Oder-Thor,
Matthias-Straße Nr. 9.

Anzeige.

Feinen grünen Kaffee von edlem Geschmack und besonderer Stärke, erhielt eine Parthie und verkauft billig:

die Handlung T. S. T. Schwartzer,
am Neumarkt Nr. 27.

Haut Sauternes, Medoc, St. Julien und Französischen Rothwein, letzteren in Eimern und Berliner Quart-Flaschen offerirt: T. S. T. Schwartzer,
am Neumarkt Nr. 27.

Wirklich ächten Jamaika-Rum,

sowohl in Eimern, als auch in ganzen und halben Flaschen, empfiehlt zu den angemessen billigsten Preisen:

die Handlung D. E. Krug's Wittwe,
am Ringe Nr. 22.

, Nürnberger und Basler Lebkuchen *,*

bester Qualität empfiehlt C. Birkner aus Nürnberg, in der Bude dem Goldarbeiter Herrn Nembach vis-à-vis, und im Gewölbe, Reusche-Straße in 3 Thürmen.

Tassen und Pfeifenköpfe mit Ansichten von Breslau, den schlesischen Gebirgen, so wie mit den bekanntesten sächsischen, rheinischen, italienischen und Schweizer-Gegenden empfiehlt:

die Porzellan-Malerei von F. Pupke,
Naschmarkt Nr. 45, eine Stiege hoch.

Tisch- und Hänge-Lampen

in neuster und größter Auswahl, gute Dochte, sehr schön lakkirte Zinn- und Blechwaaren empfiehlt sehr preiswürdig:

die Lampen-Fabrik des A. Ronge,
am Hinter-Markt Nr. 8.

Roßhaarhalsbinden

für Militär und Civil, so wie für Kinder jeden Alters, sind vorräthig, und werden nach jedem beliebigen Schnitt angefertiget, bei C. Wünsche, Ohlauerstraße goldne Krone, im Gewölbe.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen, und bereits geheftet für den Preis von 1 Rtlr. 10 Sgr. zu erhalten:

Grundlehren der Chemie, für Jedermann,
besonders
für Aerzte, Apotheker, Landwirthe, Fabrikanten, Gewerbtreibende, und alle diejenigen, welche in dieser nützlichen Wissenschaft sich gründliche Kenntnisse erwerben wollen,
von
F. F. Runge,
Dr. der Philosophie und Medizin, außerordentl. Professor der Technologie an der Universität zu Breslau, der Kaiserl. naturforschenden Gesellschaft zu Moskau und der schlesischen für vaterl. Kultur wirklichem, so wie der naturforschenden des Osterlandes, der Senkenbergischen und der für nützl. Künste zu Frankfurt a. M. correspondirendem Mitgliede.

Zweite vermehrte Ausgabe.

Das sicherste Mittel, den Gewerben und Fabriken, wie überhaupt der Industrie aufzuhelfen, bleibt unfehlbar die Verbreitung nützlicher Kenntnisse, und unter diesen stehen die obenan, welche die Chemie gewährt. Es giebt fast keinen Vorgang im Leben, der nicht mit der Chemie in Verbindung stände, und worüber selbige nicht Aufschluß ertheilen könnte. Ein Jeder, sein Geschäft heiße wie es wolle, findet in derselben die nöthigen Erläuterungen und Aufklärungen. Aber eben so gewiß ist es, daß nicht ein jedes Werk über Chemie diesen Nutzen gewährt: das Wissenswürdigste in einer allgemein verständlichen Sprache Jedem ohne Umschweife vorzuführen.

In dem vorliegenden Werk wußte der Hr. Verf. diesen letztgedachten Forderungen zu entsprechen, welches die jetzt nöthig gewordene Auflage am bündigsten bezeugt, die mit einigen Tafeln (die gebräuchlichsten Stoffe und ihre Verbindungen unter einander) vermehrt wurde, welche unbezweifelt dem Gewerbsmann und Fabrikanten wesentlichen Nutzen gewähren werden; und somit steht zu hoffen, daß diese „Grundlehren der Chemie für Jedermann" ferner sich des bisherigen ungetheilten Beifalls zu erfreuen haben werden.

Angekommene Fremde.

In 3 Bergen: Hr. Kammerherr Major Graf v. Haugwitz a. Krappitz. — Hr. Major v. Tschirschki a. Domanze. — Im goldnen Schwert: Die Kaufleute: Hr. Vilchenberg a. Worms u. Hr. Döring a. Charlottenbrunn. — Hr. Oberamtmann Sander a. Herrnstadt. — Hr. Inspekt. Methner a. Koitz. In der goldnen Krone: Hr. Gutsbesitzer Stuckart a. Kletschkau. — In der gold. Gans: Frau Räthin Bartels aus Krossen. — Im goldnen Baum: Hr. Kalkulator Gruschke a. Goschütz. — Fr. Gräfin v. Korpoth a. Briese. — Frau von Randow a. Pangau. — Fr. Gräfin v. Schweinitz a. Berghof. Hr. General v. Blumenstein a. Konradswaldau. — In zwei gold. Löwen: Hr. Vermessungs-Revisor Mehlhorn a. Ohlau. Hr. Oberamtm. Königsberger a. Bornow. — Hr. Past. Groß a. Postelwitz — Hr. Kastellan Groß a. Karlsruh. — Im gold. Zepter: Hr. Lieutn. v. Mletzko a. Namslau. — Herr Oberamtm. Fritsch a. Peterwitz. — Hr. Lieutn. v. Bentheim a

Krakau. — Hr. Weinhändler Köppner a. Ungarn. — In der großen Stube: Hr. Generalpächter Hoffrichter a. Krzischanowitz. — Hr. Rittm. v. Hautfcharmoy a. Festenberg. — Im Rautenkranz: Hr. Kammerherr Graf v. Hoverden a. Herzogswaldau. — Die Gutsbesitzer: Hr. Hübner u. Hr. Majunke a. Guhlau. — Im blauen Hirsch: Hr. Kanfm. Buhle aus Kalisch. — Hr. Oberamtm. Müller a. Borganin. — Hr. Lieutn. Burow a. Karschau. — Im weißen Adler: Die Gutsbesitzer: Hr. v. Paczynski a. Koselwitz. Hr. Baron v. Tschammer aus Dromsdorf. Hr. v. Tschammer a. Schlaupe. — Die Gutsbesitzerinnen: Frau Pohl a. Langöls, u. Frau v. Schweinitz a. Alt-Raudten, — Hr. Lieutn. v. Osten a. Glogau. — Im rothen Hirsch: Hr. Rittm. v. Pförtner a. Lampersdorf. — Hr. Gutsbesitzer Basset a. Gr. Zöllnig. — Im weißen Storch: Die Kaufleute: Hr. Pollack a. Ratibor, u. Hr. Kempner a. Rosenberg. — Im goldnen Hirschel: Die Kaufleute: Hr. Höniger a. Rybnick, u. Hr. Schäps a. Bojanowo.

In 3 Bergen: Hr. Amtsrath Wilberg a. Fürstenau. — Im gold. Schwert: Die Kaufleute: Hr. Zimpel und Herr Neumann a. Neurode. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Gutsbesitzer Mache a. Gr. Jenkwitz. — Hr. Oberförster Krause aus Peisterwitz. — Im goldnen Baum: Hr. Kaufm. Wolff und Hr. Negotiant Albrecht, a. Liegnitz. — Hr. Rittm. Hufeland a. Marksdorf. — Hr. Graf v. Kospoth a. Briese. — Herr Gutspächter Fritsche a. Neudorf. — In der goldnen Gans: Hr. Dokt. Med. Gorig a. Dresden. — Hr. Gutsbesitzer Alberty a. Pfaffendorf. — Hr. v. Zedlitz a. Schweidnitz. — Herr Kaufm. Kopisch a. Waldenburg. — Hr. Gutsbesitzer Braune a. Rimkau. — Frau Direktor Martini a. Leubus. — Im gold. Zepter: Hr. Kaufm. Altmann a. Wartenberg. — Hr. Major Graf v. Burghaus a. Mühlatschütz. — Frau Oberförster Gentner a. Windischmarchwitz. — Die Gutsbesitzer: Hr. Neumann a. Dambitsch, u. Bardehly a. Windau. — In der großen Stube: Frau Gutsbesitzerin v. Wolff a. Ratendorf. — Die Oberamtleute: Hr. Dehnel a. Gr. Gorzyce, u. Hr. Dehnel a. Rosen. Im rothen Löwen: Hr. Gutsbesitzer Ruprecht a. Illnisch. Im weißen Adler: Hr. Gutsbesitzer v. Wissel a. Gr. Deutschen. — Im Rautenkranz: Hr. Kaufm. Thamme a. Brieg. Hr. Schauspiel-Direkt. Butenop a. Brieg. — Die Schauspieler: Hr. Zimmermann u. Hr. Heynatz a. Brieg. — Frau Rittmeisterin v. Uechtritz a. Siegda. — Hr. Kaufm. Oppler a. Oels. — Im blauen Hirsch: Hr. Gutsbesitzer v. Lieres a. Plohmühle. Hr. Forstmeister v. Bockelberg a. Karlsruh. — Hr. Schauspieler Bach a. Berlin.

In Privat-Logis: Kirchstraße No. 14. Hr. Kammer-Rath Geisler a. Habendorf. — Breitestraße No. 38. Hr. Lieutn. Dunckel a. Ober-Glauche. — Hummerei No. 40. Hr. Kaufm. Böttner a. Opatowek. — Neue Sandstraße No. 3. Hr. Landrath Baron v. Richthofen a. Brechelshof.

In Privat-Logis: Albrechtsstraße No. 13. Hr. Gutsbesitzer v. Borowski a. Fröschgen. — Hummerei No. 3. Herr Gutsbesitzer v. Woykowski a. Pohlsdorf.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 19. December 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	143 1/6
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	153 2/3
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 5/6	—
London für 1 Pf. Sterl. .	3 Mon.	6—29 5/6	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl. .	à Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/2
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 2/3
Berlin	à Vista	100 1/3	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	96 1/2	—
Friedrichsd'or	113 1/3	—
Louisd'or	113 1/4	—
Poln. Courant	101	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . .	4	91 2/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	4	—	98 1/3
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	104 1/2	—
Ditto Gerechtigkeit ditto .	4 1/2	90 1/2	—
Wiener Einl. Scheine . . .	—	—	41 2/3
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	—	105 1/4
Ditto ditto — 500 —	4	—	105 1/2
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Prs. Seehandl. Pr. Scheine à 50 Rtlr. 50 2/3 B.

Ausländische Fonds: Wiener 5p. Ct. Obliget. 88 1/4 G.; dito 4 p. Ct. Oblig. 76 1/2 G.; Warsch. Pfdbr. 87 1/2 B.; Poln. Partials 57 B.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	15. Decbr.	1	11	—	1	7	6	1	4	—	—	25	—	—	17	—
Liegnitz	14. —	1	9	4	1	7	4	1	—	2	—	24	8	—	16	—
Neisse	15. —	1	10	—	1	7	6	1	2	—	—	22	—	—	18	—
Jauer	15. —	1	16	—	1	8	—	1	4	—	—	25	—	—	15	—
Goldberg	1. —	1	20	—	1	10	—	1	2	—	—	25	—	—	17	9